

Lehrer nrw

Verband für den Sekundarbereich



Lust und Frust zum Schulstart

3 Aufgespießt

Es wird Zeit,
dass wir uns
fremd werden

4 Im Brennpunkt

Den systematischen
Unterrichtsausfall
beenden

13 Dossier

Unberechenbare
Bildung

18 Schule & Politik

L-EGO, das neue
Paket ist da!

lehrer nrw – G 1781 –
erscheint sieben Mal jährlich
als Zeitschrift des
'*lehrer nrw*' – Verband für
den Sekundarbereich

Der Bezugspreis ist für
Mitglieder des '*lehrer nrw*'
im Mitgliedsbeitrag enthal-
ten. Preis für Nichtmitglieder
im Jahresabonnement:
€ 35,- inklusive Porto

Herausgeber und Geschäftsstelle

lehrer nrw
Nordrhein-Westfalen,
Graf-Adolf-Straße 84,
40210 Düsseldorf,
Tel.: 02 11 / 1 64 09 71,
Fax: 02 11 / 1 64 09 72,
Web: www.lehrernrw.de

Redaktion

Brigitte Balbach,
Heribert Brabeck, Ulrich
Brambach, Frank Görgens,
Michael König, Jochen
Smets, Düsseldorf

Verlag und Anzeigenverwaltung

PÄDAGOGIK &
HOCHSCHUL VERLAG –
dphv-verlags-
gesellschaft mbh,
Graf-Adolf-Straße 84,
40210 Düsseldorf,
Tel.: 02 11 / 3 55 81 04,
Fax: 02 11 / 3 55 80 95
Zur Zeit gültig:
Anzeigenpreisliste Nr. 15
vom 1. Oktober 2014

Zuschriften und Manuskripte nur an

lehrer nrw,
Zeitschriftenredaktion,
Graf-Adolf-Straße 84,
40210 Düsseldorf

Für unverlangt eingesandte
Manuskripte kann keine Ge-
währ übernommen werden.
Namentlich gekennzeichnete
Beiträge geben die Meinung
ihrer Verfasser wieder.

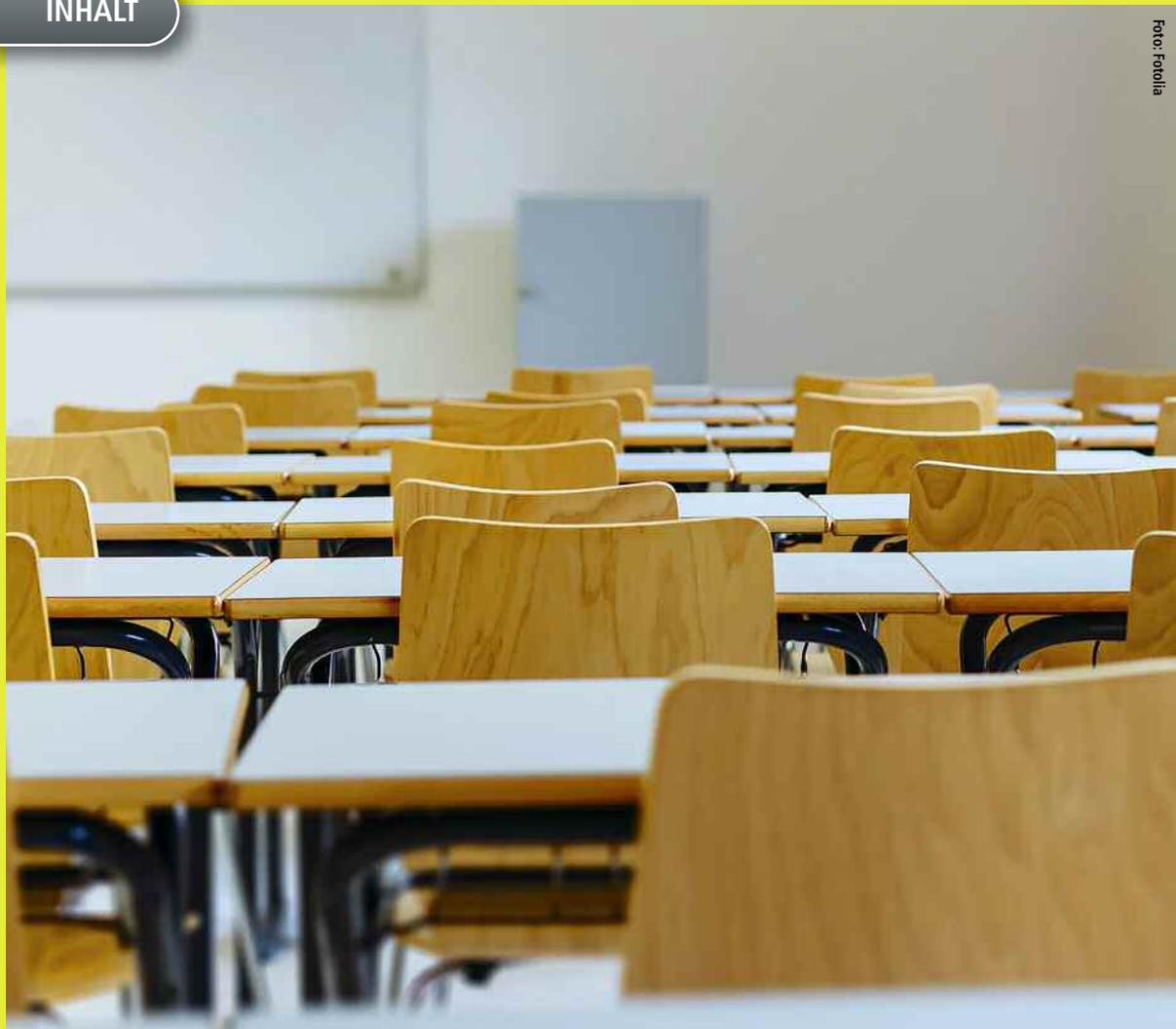


Foto: Fotolia

Den systematischen Unterrichtsausfall beenden

Seite 4

	AUFGESPIESST Brigitte Balbach: Es wird Zeit, dass wir uns fremd werden	3		SCHULE & POLITIK Lehrermangel im MINT-Bereich Ulrich Gräler: L-EGO, das neue Paket ist da! Heribert Brabeck: Schön und gut? Nein!	17 18 20
	IM BRENNPUNKT Ulrich Brambach: Den systematischen Unterrichtsausfall beenden	4			
	MAGAZIN Brand wiedergewählt Sekundar- und Gesamtschulboom lässt nach »Ich bin Lehrer – holt mich hier raus!« Die <i>lehrer nrw</i> MasterCard Gold	6 6 7 8		SENIOREN Potsdam und Berlin Auf den Spuren der Geschichte In eigener Sache	22 22 22
	FORUM Klaus Kaiser (CDU): Flüchtlinge integrieren	9		ANGESPITZT Interreligiös ist hip	23
	TITEL Lust und Frust zum Schulstart	10		MUNDGERECHT Michael König: Psychotherapie und Verbeamtung	24
	DOSSIER Prof. Dr. Pierangelo Maset: Unberechenbare Bildung	13		ÜBER DEN TELLERRAND Heribert Brabeck: Schulen entdecken Resilienz	26
				HIRNJOGGING Jutta May: Kreuzworträtsel & Sudoku	27

Es wird Zeit, dass wir uns fremd werden



von BRIGITTE BALBACH

In einem Video auf meinem Handy sah ich vor ein paar Tagen einen Österreicher, der sich in ein Flüchtlingslager eingeschmuggelt hatte, um die Zustände dort einer breiten Öffentlichkeit bekannt zu machen. Der Zuschauer sah verdreckte Toiletten ohne Papier und Seife, Abfallbeutel in den Gängen der Häuser und Helfer wie Betreuer, die sich an den gespendeten Kleidern und Gegenständen zu schaffen machten, um die von ihnen aussortierten Sachen für sich selbst zu Geld zu machen – der Rest blieb den Flüchtlingen. Der Kommentator in diesem Video teilte mit, dass es in dem Lager wie auch in anderen kein ausreichendes Frühstück oder Essen für alle Flüchtlinge gäbe; gleichzeitig sah ich drei Polizisten, die offenbar Frühstück für mehrere Kollegen aus der Kantine dieses Lagers in Plastikbeuteln hatten mitgehen lassen, um sich selbst zu versorgen. Auch das wurde im Video als Fakt mitgeteilt. Der junge Mann will weiterhin unterwegs sein, um Missstände aufzudecken und öffentlich anzuprangern.

Die *Rheinische Post* berichtete kürzlich über die Misshandlung eines Obdachlosen in Alsdorf bei Aachen. Die drei mutmaßlichen Täter waren mit dem Betroffenen in Streit geraten und hatten ihn daraufhin »über Stunden misshandelt und dabei auch mit zwei Hämmern geschlagen«. Die Kleidung des Mannes geriet in der Folge in Brand und hat ihn selbst in die Flammen gezogen. Die Täter wären nicht vorbestraft, hieß es.

» Hass gegen Flüchtlinge

Abend für Abend sehen wir besonders im Osten Deutschlands eine Hasswelle gegenüber Flüchtlingen übers Land schwappen. Die Bilder mit Anschlägen, Drohgebärden und skandierten Hasstiraden zeigen uns deutlich, dass unsere schreckliche Vergangenheit dabei ist, uns einzuholen. Haben wir denn wirklich nichts dazugelernt?

Diese Entwicklung betrifft mich persönlich – betrifft vielleicht auch Sie persönlich. Manches macht mich vor Entsetzen starr, anderes treibt mir die Tränen in die Augen. Mir ist einfach kalt. Ich habe Angst – um uns alle. Und immer drängender wird mir die Frage: Was haben wir in Deutschland im letzten halben Jahrhundert falsch gemacht als Erzieher, als Lehrer, als Eltern, als Großeltern, als ...? Wohin haben wir unsere Kinder erzogen? Was haben diese Menschen eigentlich in Schulen gelernt? Woher kommt so viel Hass auf Unbekanntes? Warum wird nachgetreten, wenn ein Mensch schon am Boden liegt? Welche Werte haben wir diesen Tätern vermittelt? Welches Menschenbild haben wir zu ihrem Vorbild gemacht?

» Streiten wir über das Richtige?

Über Schule und ihre Entwicklung wurde immer schon heftig diskutiert – auch heute. Das ist auch gut so. Aber diskutieren wir tatsächlich über das, was für uns Menschen wichtig ist? Streiten wir über gesellschaftliche Grundwerte, an denen wir festhalten wollen? Reden wir genug darüber, wie wir anderen Menschen helfen können, sie unterstützen können? Achten wir darauf, welche Inhalte unser Unterricht transportiert? Lassen wir unsere Schüler über den Tellerand in andere Länder und Kontinente blicken? Vermitteln wir Verständnis für Andersdenkende, oder zeigen wir eher, wie man sich besser gegenüber anderen Menschen und Völkern abgrenzt? Lehren wir unsere Schüler, was uns in Deutschland nach unserer Historie wichtig sein muss? Was leben wir selbst vor?

Noch ist es in meinen Augen nicht zu spät umzulenken, das Steuer herumzureißen. Alle, die jetzt angesichts der schrecklichen Ereignisse auch frieren, können etwas ändern. Und auch dafür gibt es zum Glück genug Beispiele – nämlich für Menschen, die helfen wollen und es auch tun und den Bogen zu den Fremden spannen und ihnen die Hand reichen. →



» Ein Plädoyer für christliche Grundwerte

Wir brauchen einen Konsens über unsere gesellschaftlichen Grundwerte in Deutschland. Das ist unsere aktuelle Aufgabe. Wir müssen miteinander darüber reden, was uns wichtig ist. Christliche Grundwerte müssen wieder vermittelt, diskutiert und angewandt werden. Vielleicht hat Günter Grass in seinem letzten Buch 'Vonne Endlichkeit', das am letzten Freitag erschien, einen möglichen Weg vorgegeben.

Fremdenfeindlich

*Als Millionen Vertriebene
mit wenig Gepäck
und lastender Erinnerung
im restlichen Vaterland
zwangseinquartiert wurden,
riefen viele Heimische,
die sich durch Zuzug beengt sahen:
Geht hin, wo ihr hergekommen
seid!*

*Aber sie blieben, und eingeübt
blieb der Ruf: Haut endlich ab!
Bald galt er Fremden,
die später, noch später
von weither gereist kamen
und unverständlich sprachen;
sie blieben gleichfalls
und vermehrten sich sesshaft.*

*Erst als die immer schon
Heimischen
sich fremd genug waren,
begannen auch sie
in all den Fremden,
die mühsam gelernt hatten,
ihr Fremdsein zu ertragen,
sich selbst zu erkennen
und mit ihnen zu leben.*

 Brigitte Balbach ist Vorsitzende des
lehrer nrw – Verband für den Sekundarbereich
E-Mail: info@lehrernrw.de



Die Lehrer-Lücke ist wohl doch eher ein Krater:

Noch auf ihrer Pressekonferenz zum Schuljahresauftakt am 7. August bezifferte Schulministerin Sylvia Löhrmann die Zahl der unbesetzten Lehrerstellen auf 851. Keine drei Wochen später muss sie einräumen, dass an den Schulen in Nordrhein-Westfalen 3560 Lehrerstellen fehlen.

Den systematischen Unt



von ULRICH BRAMBACH

Die Politik hat die dramatische strukturelle Unterversorgung der Schulen in Nordrhein-Westfalen jahrelang ignoriert, geleugnet und schöngerechnet. Erst auf Druck des Landesrechnungshofes kommt nun Bewegung in die Sache.

Manchmal traut man seinen Augen und Ohren nicht! Plötzlich tauchen in der bildungspolitischen Diskussion Begriffe auf, die man längst in der Mottenkiste wähte. So erlebte ich die Veröffentlichungen, die in Folge des Berichts des Landesrechnungshofs in den verschiedensten Gazetten auftauchten. Allen voran ein Artikel in der FAZ vom 15. August 2015 (S. 4) von Reiner Burger mit dem Titel 'Ankunft im politischen Alltag – Der nordrhein-westfälischen Schulministerin Löhrmann machen viele Baustellen zu schaffen'. Er bezieht sich auf die Pressekonferenz der Ministerin zu Beginn des Schuljahres, auf die

Pressemitteilung von *lehrer nrw* vom 12. August mit der Überschrift 'Krasses Versagen der Landesregierung' sowie auf den Jahresbericht 2015 des Landesrechnungshofs (LRH). Letzterer spülte verschüttet geglaubte Begriffe zu Tage wie 'Kienbaumlücke' oder 'Schüler-Lehrer-Relation'.

» Potenzierte Lücken

Zur Erinnerung: Die SPD hatte 1991 bei der Unternehmensberatung Kienbaum eine umfassende Untersuchung des Schulwesens in Nordrhein-Westfalen in Auftrag gegeben. Das Ergebnis war niederschmetternd. Es fehlten über Jahre Lehrer und Lehrerinnen in allen Schulformen, besonders in Gymnasien und Realschulen. Das hat die Politik nicht weiter gestört. Die seinerzeit ermittelten Lücken wurden von Jahr zu Jahr und von Regierung zu Regierung weitergereicht und potenzierten sich. Die schulpolitischen Reaktionen bestanden unter anderem darin, dass man nunmehr nicht mehr für jede Klasse einzeln bestimmte Pflichtstunden in den Fächern auswies, sondern für die Klassen 5 und 6 und die Klassen 7 bis 10 zusammen. Diese wurden auch nicht präzise mit einer Zahl benannt, sondern stattdessen Wochen-



Foto: Fotolia/antoni02114

errichtsausfall beenden

in den neunziger Jahren die Gesamtschulen, die mit besseren Rahmenbedingungen ausgestattet wurden, sind es heute die Schulen des längeren gemeinsamen Lernens. Nach wie vor werden so, systematisch und politisch gewollt, Schüler und Lehrer benachteiligt, je nachdem, welche Schule sie besuchen. Immer wieder, über all die Jahre, wurden von den jeweiligen Regierungen bildungspolitische Maßnahmen mit erheblichem Kostenaufwand initiiert, ohne die erwiesene notwendige Grundsanierung vorzunehmen.

Wie geht es weiter? Das Ministerium für Schule und Weiterbildung schlägt vor, »die Zielvorgabe je Jahrgang (Gesamtwochenstundenzahl) noch stärker und verbindlicher als bislang in den Blick« (S. 124) zu nehmen. Dazu müssten die Schulleitungen und die Schulaufsicht für die Einhaltung der Werte wirksamer sensibilisiert werden. Ist das nicht eigentlich selbstverständlich? Oder waren die Verschleierung und Täuschung der Öffentlichkeit über Jahrzehnte politisch gewollt?

» Schluss mit der Benachteiligung einzelner Schulformen

lehrer nrw fordert, endlich die notwendigen finanziellen und personellen Ressourcen bereitzustellen. Zudem muss Schluss sein mit der Benachteiligung einzelner Schüler, Lehrergruppen und Schulformen! Wir werden es nicht mittragen, dass Schulen permanent gezwungen werden, einen Mangel zu verwalten.

Wenn man die (Finanz)decke, die man hat, nicht zum Zudecken (für die notwendigen Bedarfe) benutzt, sondern für Lieblingsprojekte ausgibt, kommen alle am Schulleben Beteiligten zu kurz und müssen frieren.

 Ulrich Brambach ist Schatzmeister des *lehrer nrw* – Verband für den Sekundarbereich
E-Mail: info@lehrernrw.de

stundenrahmen eingeführt. Zudem fasste man die Fächer zu Lernbereichen zusammen. Das ermöglichte den Schulen zwar, flexibler zu reagieren, der Ausfall einzelner Fächer war seitdem aber nicht mehr ohne weiteres transparent.

Allerdings sollte man auch wissen, dass das Instrument zur Berechnung der Lehrerstellen, die Schüler-Lehrer-Relation, nur für den Idealfall zu gebrauchen ist. Unter den konkreten Bedingungen von Schule ist dieses nicht in der Lage, die nötigen Bedarfe an Lehrerstellen exakt zu errechnen.

» Verschleierung, von oben angeordnet

Unter diesen Vorgaben mussten nun Schulleitungen und Schulaufsicht die Gesamtwochenstunden für die Schullaufbahn der Schüler sicherstellen. Dass das nicht gelingen konnte, muss nicht eigens erwähnt wer-

den. Man hört sogar, dass die Schulaufsicht Schulleitungen angewiesen habe, Stunden ausfälle bewusst zu verschleiern. Das verheerende Ergebnis des Landesrechnungshofs: Von den 427 Realschulen verfehlten den unteren Wert der Wochenstunden und somit auch der Gesamtwochenstunden 84 Prozent. Darüber hinaus hat der Landesrechnungshof noch örtliche Erhebungen an 32 Schulen durchgeführt mit dem Ergebnis:

»Keine einzige der vom LRH aufgesuchten Schulen hatte die Anzahl der in der Sekundarstufe I insgesamt erteilten Stunden nachgehalten« (LRH Bericht S. 122). Die Ministerin sprach aktuell von rund 3500 fehlenden Lehrerstellen.

» Ignoranz der Politik

Die Ignoranz der Politik gegenüber diesen strukturellen Missständen hat sich im Laufe der Jahre nur marginal verändert. Waren es

Beamtendarlehen 10.000 € - 120.000 €
 ■ Extra günstige Kredite für Sparfüchse
 ■ Umschuldung: Raten bis 50% senken
 ■ Baufinanzierungen gigantisch günstig
0800 - 1000 500 Free Call
 Wer vergleicht, kommt zu uns.
Seit über 35 Jahren.



Deutschlands günstigster Autokredit
2,77% effektiver Jahreszins
 5.000 € bis 50.000 €
 Laufzeit 48 bis 120 Monate
 Repräsentatives Beispiel nach §8a PAngV: 20.000 €, Lfz. 48 Monate, 2,77% eff. Jahreszins, fester Sollzins 2,74% p.a., Rate 441,- €, Gesamtkosten 21.137,19 €
www.Autokredit.center

AK FINANZ
 Kapitalvermittlungs-GmbH
 E3, 11 Planken
 68159 Mannheim
 Fax: (0621) 178180-25
 info@AK-Finanz.de
www.AK-Finanz.de

Spezialdarlehen: Beamte / Angestellte ö.D. / Berufssoldaten / Akademiker
 Außerst günstige Darlehen z.B. 40.000 €; Sollzins (fest gebunden) 3,88%, Lfz. 7 Jahre, mtl. Rate 644,73 €, eff. Jahreszins 3,96%, Bruttobetrag 45.757,09 €, Sicherheit: Kein Grundschuldeintrag, keine Abtretung, nur stille Gehaltsabtretung, Verwendung: z.B. Modernisierung rund ums Haus, Ablösung teurer Ratenkredite, Mobilkauf etc. Vorteile: Niedrige Zinsen, kleine Monatsrate, Sondertilgung jederzeit kostenfrei, keine Zusatzkosten, keine Lebens-, Renten- oder Restschuldversicherung.



Foto: D.Z.

Vorstand und Mitglieder des KV 62 (v.l.): Heinrich Klockenbusch (Kassenprüfer), Roswitha Brendel (Kassenprüferin), Karl Kiffe (stv. Vorsitzender), Heike Brand (Vorsitzende), Claudia Ebbefeld, Birte Tiedemann (Kassiererin), Ann-Christin von der Forst (Schriftführerin), Dieter Zank (Beauftragter für Senioren) und Inger Larsen (Beauftragte für junge Lehrer/innen).

Brand wiedergewählt

Heike Brand (Kardinal-von-Galen-Realschule Telgte) bleibt die Vorsitzende des *lehrer nrw*-Kreisverbandes 62 (Südliches Münsterland). Sie wurde bei der Kreisversammlung am 20. August einstimmig in ihrem Amt bestätigt. Karl Kiffe, ebenfalls an der Kardinal-von-Galen-Realschule tätig, wurde zum neuen stellvertretenden Vorsitzenden gewählt.

Die Wahl der Kandidatinnen und Kandidaten für die Wahlen zum Bezirks- und Hauptpersonalrat im Juni 2016 führte zu folgenden Ergebnissen:

- **Bezirkspersonalrat Realschule:**
 1. Heike Brand
 2. Birte Tiedemann
- **Hauptpersonalrat Realschule:**
 1. Ingo Lürbke
 2. Heike Brand
 3. Volker Gerdesmann
 4. Dr. Gerhard Peters

Bei der Diskussion über die allgemeine schulpolitische Lage in Nordrhein-Westfalen kamen die Besorgnis und der Unmut der Lehrerinnen und Lehrer hinsichtlich der fortwährenden Umwandlung von Schulen und der damit verbundenen Unruhe im Schullalltag zum Ausdruck. Vor dem Hintergrund steigender Zahlen von Flüchtlings- und Migrantenkinder in unseren Schulen regt der Kreisverband einen Antrag an, in dem Fortbildungsmaßnahmen für Lehrkräfte im Bereich DaF und DaZ und die Bereitstellung angemessener sowie ausreichender Unterrichtsmaterialien durch die Landesregierung NRW gefordert werden.

Dieter Zank

Sekundar- und Gesamtschulboom lässt nach

Die Gründungswelle bei den so genannten Schulen des längeren gemeinsamen Lernens scheint abzuebben. Wie Schulministerin Sylvia Löhrmann auf ihrer Pressekonferenz zum Schuljahresauftakt bekanntgab, sind zum gerade begonnenen Schuljahr acht neue Sekundarschulen und acht neue Gesamtschulen an den Start. Im Schuljahr 2014/2015 hatten noch 25 neue Sekundarschulen und 25 neue Gesamtschulen ihren Betrieb aufgenommen. 2013/2014 waren es 42 neue Sekundarschulen und 30 neue Gesamtschulen gewesen.

Laut Löhrmann wurden seit dem Schuljahr 2011/2012 insgesamt 220 neue Sekundar- oder Gesamtschulen errichtet. Damit sei die von der Landesregierung ausgegebene Zielmarke von 200 neuen Schulen des längeren gemeinsamen Lernens bis zum Ende der Legislaturperiode bereits jetzt übertroffen.

Zum beginnenden Schuljahr 2014/2015 sind an den 6100 Schulen in Nordrhein-Westfalen 195 000 Lehrkräfte tätig, die 2,51 Millionen Schülerinnen und Schüler auf das Leben vorbereiten.

Seit dem Schuljahr 2004/2005 ist die Schülerzahl an öffentlichen Schulen und privaten Ersatzschulen kontinuierlich gesunken – insgesamt um rund 366 000 auf 2,55 Millionen im Schuljahr 2014/2015. Zum Schuljahr 2015/2016 gibt es einen neuerlichen Rückgang um rund 35 000 (1,4 Prozent) auf 2,51 Millionen Schüler.



Anpassung der Mitgliedsbeiträge

Entsprechend der linearen Entgeltanpassung für Tarifbeschäftigte vom 1. März 2015 und der Besoldungsanpassung vom 1. Juni 2015 werden satzungsgemäß die monatlichen Mitgliedsbeiträge zum vierten Quartal dieses Jahres angepasst. Die Monatsbeiträge betragen 0,5 Prozent des Grundgehalts bzw. -entgelts zzgl. des Beitrags von einem Euro für die Finanzierung der Arbeit unserer Kreisverbände. Den genauen Mitgliedsbeitrag ab dem 1. Oktober 2015 entnehmen Sie bitte der Beitragstabelle unter www.lehrernrw.de.



Wie hier beim Mülheimer Kongress 2014 wird auch in diesem Jahr wieder ein volles Haus erwartet.

»Ich bin Lehrer – holt mich hier raus!«

Am 11. und 12. November findet der Mülheimer Kongress statt. Es ist bereits die 47. Auflage der Traditionsveranstaltung, die diesmal unter einem ebenso plakativen wie provokativen Motto steht: 'Schulcamp 2015: Ich bin Lehrer – holt mich hier raus'. Erneut kann *Lehrer nrw* ein spannendes Programm mit hochkarätigen Referenten anbieten. Erstmals hat auch Schulministerin Sylvia Löhrmann ihr Kommen angekündigt.

»Lehrer – wozu eigentlich?«, fragt Prof. Dr. Peter J. Brenner (TU München) in seinem Vortrag 'Über die Zukunft eines ungeliebten Berufsstandes'. Über 'Mythos und Möglichkeiten' der individuellen Förderung informiert der Gymnasiallehrer und Autor Michael Felten. »Wie man das Lernen in der Schule verlernt«, erklärt Prof. Dr. Ralf Lankau (Hochschule Offenburg) und beleuchtet, welche Folgen die unkritische Nutzung digitaler Medien im Unterricht hat.

Die Frage, ob Bildungsgerechtigkeit eine pädagogische Leistungsbeurteilung oder Notendumping ist, erörtert Prof. Dr. Jochen Krautz (Bergische Universität Wuppertal). Dr. Stefan Nessler (Uni Köln) widmet sich dem naturwissenschaftlichen Unterricht in inklusiven Schulklassen. Die Studiendirektorin

und Autorin Ingvelde Scholz zeigt, wie der Umgang mit Heterogenität in Schule und Unterricht gelingen kann. Mit Spannung wird der Auftritt von Schulministerin Sylvia Löhrmann erwartet, die gegen 16:00 Uhr am zweiten Veranstaltungstag zur aktuellen schulpolitischen Lage spricht und sich anschließend den Fragen des Publikums stellt. Workshops und eine Podiumsdiskussion runden das reichhaltige Programm ab.

Veranstaltungsort ist wieder die katholische Akademie 'Die Wolfsburg' in Mülheim/Ruhr (Falkenweg 6). Die Teilnahmegebühr für Mitglieder beträgt 105 Euro (mit Übernachtung) bzw. 75 Euro (ohne Übernachtung). Pensionierte Mitglieder zahlen 75 Euro (mit oder ohne Übernachtung). Der Preis für Nichtmitglieder beträgt 155 Euro (mit Übernachtung) bzw. 115 Euro (ohne Übernachtung).

INFO

Anmeldungen sind möglich über die *Lehrer nrw*-Geschäftsstelle (Tel. 02 11 / 1 64 09 71, E-Mail: info@lehrernrw.de) und per Internet unter www.lehrernrw.de.



Jugendherbergen im Rheinland



Alles andere als Schulalltag!

Klassenfahrten mit pädagogischer Zielsetzung für die Grundschule, SEK I und SEK II

- ▶ Programme, die von geschulten Referenten betreut werden
- ▶ Angebote, die Inklusion fördern
- ▶ Besonders günstige Preise in der Nebensaison

Jetzt!
2 FREIPLÄTZE
für Klassenfahrten



Jetzt kostenlos anfordern:

Schulreisekataloge „FahrtFinder“ für Klasse 1–6 und „KlasseAktiv“ für Klasse 7–13:

DJH-Service-Center Rheinland
Telefon: 0211 30 26 30 26
E-Mail: service@djh-rheinland.de

www.djh-rheinland.de



Die *lehrer nrw* MasterCard Gold

Ab sofort stellt *lehrer nrw* seinen Mitgliedern eine MasterCard Gold Verbandskreditkarte mit einigen besonderen Vorteilen zur Verfügung. Nutzer können damit weltweit bargeldlos und ohne Gebühren bezahlen.

» Die Nutzungsvorteile

- Keine Jahresgebühr – dauerhaft!
- Keine Auslandseinsatzgebühr – weltweit!
- Keine Gebühr für Bargeldabhebungen
- Bestehende Girokontoverbindungen kann genutzt werden
- Kostenfreie Partnerkarten zu den gleichen Konditionen wie die Mitgliedskarte, z.B. für Ehepartner, Kinder, Eltern, Lebenspartner
- Keine Gebühren für Ersatzkarte, Ersatz-PIN und Kartensperrung
- Zugang zu 32 Millionen Akzeptanzstellen und 1 Million Bankautomaten/Schaltern weltweit
- Anfang des Monats Zusendung der Rechnung (Post oder E-Mail) mit allen getätigten Ausgaben des Vormonats
- Rechnungsüberweisung erfolgt auf das Konto Advanzia Bank S.A., IBAN + BIC, Verwendungszweck = Ihre Kreditkartennummer. Ein Lastschriftverfahren wird nicht angeboten
- Inkludierte Reiseversicherungen für die mit der Karte bezahlten Reisen (50 Prozent), Reiserücktritts-, Reiseausfall-, Reisekranken-, Reiserücktransport-, Unfallversicherung, Verspätungen, Diebstahl
- Online-Zugriff auf das Kartenkonto (Vortag)
- Mietwagenrabatte unter <http://www.mietwagen.de/advanzia/> sowie von bis zu zwanzig Prozent auf Alamo in USA
- Rabatte von bis zu vierzig Prozent bei Neuwagenkauf für 34 Marken unter www.verband-auto.de
- Fünf Prozent Rabatt für Buchung von Reisen über ein Partner-Reisebüro oder <http://www.urlaubsplus.com/advanzia>



» So funktioniert es

Das Antragsformular und weitere Informationen können in der *lehrer nrw*-Geschäftsstelle angefordert werden und sind auch auf der Homepage unter www.lehrernrw.de abrufbar. Dort werden alle Vorteile und Möglichkeiten der Kreditkarte erläutert. Dort finden Interessenten auch die allgemeinen Geschäftsbedingungen und Antworten auf häufig gestellte Fragen zur gesamten Abwicklung.

» Rechnung

Die monatliche Rechnung wird an die im Kartenantrag genannte E-Mail-Adresse oder Postanschrift geschickt. Ein Postversand der Rechnung ist möglich, wenn das Feld E-Mail-Anschrift leer gelassen wird. Nach Beantragung über die Links der Verbands-Webseite erhalten die Mitglieder die Verbands-MasterCard Gold kostenlos zugesandt und können diese für Zahlungen einsetzen. Für die Nutzung von Geldautomaten und automatisierten Kassen stellt die Bank eine persönliche Geheimzahl (PIN) zur Verfügung.

Anfang des Monats erhalten die Karteninhaber eine Rechnung per E-Mail (oder per Post) zugesandt, die bis zum 20. des Monats geprüft und der Rechnungsbetrag überwiesen werden kann. Der Absender der Kreditkartenrechnung ist bei E-Mail-Zusendung statementsb2b@advanzia.com. Bei Rechnungen, die per Post zugeschickt werden, ist ein Überweisungsträger mit dem Mindestüberweisungsbetrag enthalten.

» Wichtige Bank-Links

Allgemeine Geschäftsbedingungen	www.advanzia.com/agb/
Allgemeine Versicherungsbedingungen	www.advanzia.com/avb
Fragen und Antworten zur Kreditkarte	www.advanzia.com/faq

» Kontakt

Persönlicher Ansprechpartner bei allen Fragen zur Kreditkarte und zu den Zusatzleistungen:
John Kames · Tel.: 060 81 / 68 72 86 · E-Mail: john.kames@t-online.de

Für weitere Fragen zum Stand der Bearbeitung des Kartenantrags, Kartenkonto, Verfügungsrahmen und Rechnungen wurde ein gebührenfreier Kundenservice der Advanzia Bank unter Tel. 0 800 / 880 11 20 eingerichtet.

Flüchtlinge integrieren

Die Landesregierung muss ihrer Verantwortung in der Flüchtlingspolitik gerecht werden und ein Konzept für internationale Klassen vorlegen. Gastbeitrag von Klaus Kaiser, stellvertretender Vorsitzender der CDU-Landtagsfraktion.

Nordrhein-Westfalen ist in der Pflicht, die Willkommenskultur für Flüchtlinge zu stärken. Dazu gehört insbesondere, für die schulpflichtigen Kinder und Jugendlichen so schnell wie möglich ein gutes Schulangebot entsprechend ihren Fähigkeiten und Bildungsvoraussetzungen bereitzustellen, damit sie von Anfang an die besten Bedingungen haben, sich zu integrieren.

Diese Aufgabe stellt die Schulen und Kommunen in Nordrhein-Westfalen vor große Herausforderungen. Unabdingbar sind ausreichende räumliche, personelle

Foto: CDU NRW



Klaus Kaiser

und finanzielle Ressourcen. Nur so kann es gelingen, die notwendigen Sprachkurse und die weitere schulische Betreuung in internationalen Klassen zu gewährleisten. Zusätzliche Fortbildungsmaßnahmen für die Lehrerinnen und Lehrer, die sich oftmals um traumatisierte Kinder kümmern müssen, gehören zu den

dringlichen Maßnahmen, wie auch die Unterstützung durch Psychologen, Dolmetscher und Sozialarbeiter. Die Verbände befürchten, dass das bisherige bloße Reagieren der Landesregierung von Notlage zu Notlage nicht ausreichen wird. Es bedarf eines geordneten Regierens mit einer Strategie.

Die Landesregierung ist daher in der Pflicht, endlich ein langfristiges Konzept vorzulegen, wie die Schulen bei steigenden Flüchtlingszahlen auf diese wichtige Aufgabe vorbereitet werden können. Hierzu gehören die Einrichtung regionaler Anlaufstellen zur Sicherung des zeitnahen Beginns des Schulbesuchs, ein flexibler Einsatz von Lehrern, die nicht an Schulformen gebunden sind, um vor Ort auf den sich ändernden Bedarf reagieren zu können, die Ganztagsbetreuung der Flüchtlingskinder, auch um manche Lernhindernisse durch heikle Unterbringungssituationen zu vermeiden.

3malE-Schulwettbewerb: Energie mit Köpfchen

**JETZT
ANMELDEN!**

[www.3malE.de/
schulwettbewerb](http://www.3malE.de/schulwettbewerb)



Jetzt kreative, technische oder experimentelle Energie-Projekte beim 3malE-Schulwettbewerb einreichen und eine Förderung von 500 € zur Umsetzung Ihrer Ideen erhalten. Einsendeschluss ist der 6. November 2015. Mehr unter www.3malE.de/schulwettbewerb



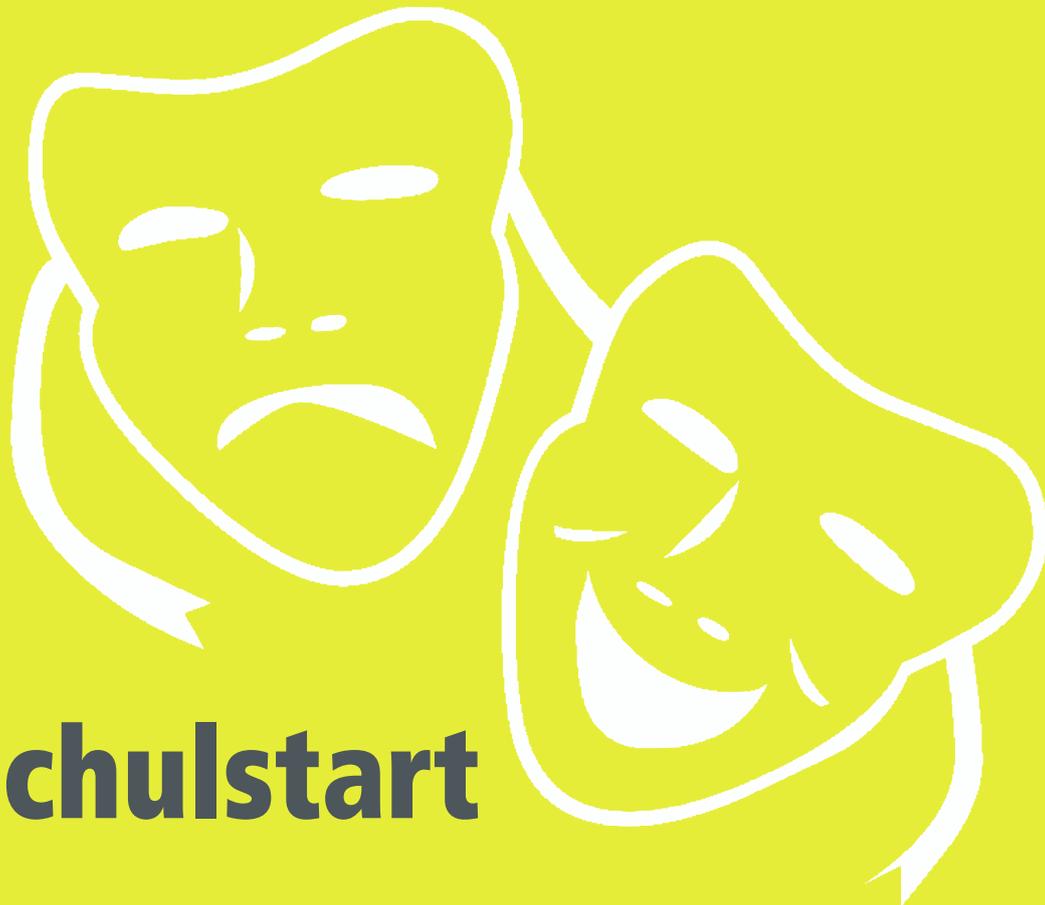
QR-Code scannen und
weitere Informationen
erhalten!

VORWEG GEHEN



Bildung mit Energie
ENTDECKEN, ERFORSCHEN, ERLEBEN

Lust und Frust zum Schulstart



Das neue Schuljahr hat begonnen. Viele Lehrer, Schüler und Eltern freuen sich auf neue Eindrücke, andere ärgern sich über alte Probleme. *lehrer nrw* hat zwei Lehrer, eine Schulleiterin und einen Elternvertreter gefragt, was an ihrer Schule gut oder schief läuft.

Zwischen Inklusion und Kita-Streik

Noch ist der Lehrerkalender recht übersichtlich, da startet das Schuljahr 2015/2016 mit einer 'Überraschung' – die Inklusion ist da. So kommt es mir jedenfalls vor. Drei hörgeschädigte Schüler bereichern – und das meine ich ernst – von nun an unseren Schulalltag. So hätte ich nie gedacht, dass ich im Unterricht mal ein Mikrofon benötige (das können meine Nachbarn bestätigen). Ich habe große Angst, nicht schnell genug den 'Aus-Knopf' zu finden, wenn ich alle dreißig Schüler dieser Klasse 5 erreichen möchte. Und damit auch die Beiträge der Mitschüler verstanden werden, sollen sechs Mikros ihren Dienst tun. Alle müssen sich demnächst stark in Geduld üben. Ich kann das Anliegen der Eltern, den Wunsch nach 'Normalität' für ihre Kinder, gut verstehen. Aber trotzdem habe ich den Eindruck, dass der Lärmpegel einer so großen Schule und die vorhandenen Klassengrößen sehr große Herausforderungen für diese Schüler darstellen.

Was mich wirklich ärgert (schönen Gruß an Herrn Bsirske): Momentan sind zwar alle Beteiligten im 'Ver-

drängungsmodus', aber eingemottet wurden die roten Verdi-Westen noch nicht. Und so beginnt das neue Schuljahr für mich, als berufstätige Mutter von Zwillingen, mit der bitteren Frage: »Wann schließt der Kindergarten wieder?« und »Wie lange wird dieses Mal gestreikt?« Vierjährige haben das Talent, schon oft genug krank zu werden, dass man sich wünschte, man könne eine gesunde Großmutter aus dem Hut zaubern. Virenfreie Kinder zwangsweise zu Hause entertainen zu müssen, lässt sämtliches Verständnis dahin schmelzen. Denn wo wird eine zweite Streikphase enden? Vielleicht bei einem Ergebnis, das in der Nähe dieser überzogenen Forderung liegt und die Kommunen finanziell dazu zwingt, viele unbefristete Verträge nicht zu verlängern. Dann steigt die Belastung der Erzieher, und das Spiel beginnt irgendwann von vorn.

Worauf ich mich freue? Da halt ich es wie die Schüler – auf die Herbstferien!

Nicole Gödeke



Nicole Gödeke
– Lehrerin –

Alter Dreck und hohle Worte

Wenn ich zu Beginn eines Schuljahres Kolleginnen oder Kollegen zum ersten Mal begegne, sage ich manchmal gut gelaunt: »Frohes Neues Jahr!«. Über den Scherzwert dieses Wunsches lässt sich bestimmt streiten, allerdings ist wohl sicher, dass man am Anfang des Schuljahres meistens fröhlich, energiegeladener und voller Kraft, die man in den Ferien tanken können, wieder an die Arbeit gehen möchte. Unschön ist jedoch, wenn man gleich in den ersten Tagen mit garstigen Dingen konfrontiert wird, die einem schnell die gute Laune verderben und die Arbeit verleiden. Zum Beispiel – ganz banal – die Sauberkeit des Arbeitsplatzes Schule, eigentlich etwas Selbstverständliches.

Verwundert schaut man sich um, wenn man am Tag der ersten Lehrerkonferenz – also vor dem tatsächlichen Unterrichtsbeginn – das Gebäude betritt und das Gefühl hat, man müsste sich ein Ganzkörperkondom überstreifen, um sich nicht die Krätze zu holen, weil offensichtlich sechs Wochen lang nicht geputzt worden ist. Weder die Räume, in denen man genau die Krümel findet, die dort schon vor den Ferien herumlagen, noch die Toiletten, in denen O.K., denkt man sich, die Schülerinnen und Schüler sind noch nicht da, es sind ja 'bloß' die Lehrerinnen und Lehrer, die – nur an diesem Tag – den Dreck aushalten müssen. Toiletten sind meistens mit einer Bürste ausgestattet, und die mausgroßen Staubbüschel an den Computerarbeitsplätzen kann man wegpusten, wenn einem vor Ärger die Luft noch nicht weggeblieben ist. Eine Stauballergie kann sich eine Lehrkraft heutzutage ohnehin nicht leisten.

Irritiert und empört reagiert man allerdings, wenn man am ersten, zweiten und sogar am dritten Schultag feststellen muss, dass sich nichts verändert hat, sprich, dass immer noch nicht ordentlich geputzt worden ist. Man fragt die Hausmeister, ob das Putzpersonal erkrankt ist oder streikt oder welche Gründe es dafür gibt, dass man nach jeder Stunde das Bedürfnis hat, sich duschen oder zumindest die Hände waschen zu müssen. Die hilflose Antwort ist 'Sichtreinigung' – ein Wort, das ich noch nicht kenne. Es bedeutet, dass die Reinigungskräfte nur noch höchstens ein bis zwei Mal pro Woche gründlich reinigen dürfen und an den restlichen



Heike Brand

Tagen nur grob – nach 'Augenmaß' – putzen sollen. Mehr Zeit wird ihnen laut Vertrag nicht eingeräumt. Bei immerhin schon mindestens zehn Jahre alten Teppichböden in den Klassenräumen möchte man sich nicht vorstellen, wie es unter diesen Bedingungen um deren Sauberkeit bestellt ist.

Ich kann mich an Zeiten erinnern, in denen in den großen Ferien regelmäßig eine Grundreinigung der Schule vorgenommen wurde, sodass man in den ersten Tagen die Sauberkeit in allen Räumen regelrecht riechen konnte. Für eine solche Maßnahme ist schon lange keine Zeit bzw. kein Geld mehr da. Damit haben wir uns auch schon abgefunden. Aber dass man tagelang sechs Wo-

chen alten Dreck ertragen muss, das ist abstoßend und unwürdig. Wenn nach drei Tagen die mehr als nachvollziehbare Beschwerde des Schulleiters beim Schulträger endlich Wirkung zeigt, ist der 'gerechte Zorn' nur teilweise besänftigt.

Sicherlich haben viele Schulträger, die für die Erhaltung der Schulgebäude zuständig sind, knappe Kassen, gleichzeitig aber viele Probleme zu meistern. Trotzdem sollte ein gewisses Maß an Hygiene in den Schulen doch wohl selbstverständlich sein – schon allein den Kindern zuliebe. Die Bezirksregierungen schieben die Verantwortung für die unwürdigen Arbeitsbedingungen an vielen Schulen gerne an die Städte und Kommunen ab. Das ist beschämend. Für die Erhaltung der Lehrgesundheit ist nämlich der Dienstherr zuständig. Das Land, das mit Maßnahmen wie 'COPSOQ', 'Lehrgesundheitstag', 'BEM', 'BAAM' etc. viel Brimborium um dieses angeblich hohe Gut macht, wäscht sich die Hände in Unschuld. Im Ministerium gibt es immerhin Waschbecken. Ganz ehrlich – die meisten dieser Maßnahmen sind hohle Worte und das Papier nicht wert, auf dem sie gedruckt sind, wenn noch nicht einmal gewährleistet ist, dass Kolleginnen und Kollegen in einer halbwegs reinlichen und einigermaßen ruhigen Umgebung ihrer Arbeit nachgehen können.

Ein positiver Ausblick zum Schluss: Trotz der vielfach widrigen Arbeitsbedingungen gibt es etliche Kolleginnen und Kollegen, die – manchmal mit Staubwedel und Putzlappen bewaffnet und mit einer gehörigen Portion an Galgenhumor ausgestattet – unverdrossen ihre Pflichten erfüllen und weiterhin ihre Zusatzaufgaben erledigen, das Wesentliche im Blick: ihre Schülerinnen und Schüler.

Heike Brand
– Lehrerin –



Sonderdarlehen zu 1a-Konditionen!

www.1a-Beamtdarlehen.de

Nutzen Sie Ihren Status als Beamter, Angestellter oder Arbeiter im ÖD



0800-040 40 41

Jetzt gebührenfrei anrufen & unverbindlich informieren

Mehrfachgeneralagentur Finanzvermittlung
Andreas Wendholt
Prälat-Hoing-Str. 19 - 46325 Borken-Weseko

Wo sind eigentlich die Sommerferien geblieben?

Eigentlich waren die Ferien schön: Ort, Wetter, Erholung. Vielleicht waren vierzehn Tage ein wenig kurz, aber, na ja, beim nächsten Mal wird es etwas länger. Schon drei Wochen bin ich nicht im Büro gewesen – könnte doch mal nach den Blumen sehen. Die Post ist auch wieder geliefert – vielleicht ist ja etwas Interessantes dabei ... einige Bewerbungen zu unserer ausgeschriebenen Stelle und ... leider auch eine unbefristete

Krankmeldung. Am besten schalte ich gleich die Bezirksregierung dazu.

Noch eine Stellenausschreibung, Auswahlgespräche ... Auswahlgespräche ... Auswahlgespräche – eigentlich wollte ich noch ein paar Ausflüge ma-

chen – na ja, dann nächste Woche. Auswahl für beide Stellen getroffen, Verträge fertig – ab nach Köln. Oh Schreck, jetzt ist die Sekretärin krank. Wie bekommen wir jetzt den Anfang gescheit hin? Stellvertreter auch noch in Urlaub – was jetzt? Immer mit der Ruhe – wir retten die Welt nicht und schon gar nicht an einem Tag.

Irgendwie kommt es dann wieder hin – wie immer. Aber, wo bleiben denn unsere Verträge? Telefonate, E-Mails – nichts. Dann ein Lebenszeichen aus Köln – es fehlt noch etwas. O.K., Bewerber informieren, nachlie-

fern und dann... leider immer noch nichts. Telefonate, E-Mails – nichts. Was haben wir jetzt vergessen? Nichts, es sind die Gremien, die noch zustimmen müssen. Na ja, und die haben noch Urlaub – wie ich eigentlich auch.

So langsam füllt sich das Lehrerzimmer wieder. Die Freude, (fast) alle gesund und erholt wiederzusehen, steht allen ins Gesicht geschrieben. Das ist die Zeit des Jahres, in der die Gespräche ausschließlich um das im Urlaub Erlebte und Ausgekostete kreisen. Es liegt ein Gefühl von Leichtigkeit, Sonne, Sand und gutem Essen in der Luft.

Der erste Schultag – wir starten mit Unterbesetzung – auch nicht wirklich neu. Neu sind einige Schülerinnen unserer Internationalen Klasse. Sie freuen sich, wie eben Kinder, endlich in die Schule gehen zu dürfen – was für ein Erlebnis!

Auch unsere anderen Schülerinnen kommen relativ ausgeglichen und freudig erregt wieder in die Schule. Viele Dinge, die noch vor den Ferien ein Problem waren, sind jetzt wie weggeblasen. Jetzt weiß ich, wofür wir den ganzen Stress bewältigt haben – und noch bewältigen.

Ich liebe Kinder und eigentlich liebe ich auch meinen Job – ja wenn nicht...

P.S.: Wo sind eigentlich die Sommerferien geblieben?

Daniela Römmler
– Schulleiterin –

Gemeinsam die Herausforderung meistern

Als Schulpflegschaftsvorsitzender unserer Integrierten Gesamtschule liegt es mir und ebenfalls den Eltern besonders am Herzen, dass sich die Kinder in der Schule wohl fühlen, sie gerne zur Schule gehen und dass sie und die Lehrer alles bekommen, was für einen guten, spannenden Schulunterricht und den Schulalltag benötigt wird. Bei der Eröffnung vor einem Jahr haben wir eine Schule mit äußerst engagierten Lehrern vorgefunden.

Glücklicherweise haben wir bei den geplanten Baumaßnahmen aktuell nur kleine Verzögerungen zu verkraften. Auch in Bezug auf den Lehrkräftemangel sind wir aufgrund der Neugründung der Schule im Jahr 2014 momentan gut besetzt. Umso



Dominic Kuck

mehr beschäftigen uns Themen wie die Inklusion und die aktuelle Flüchtlingssituation. Natürlich machen wir uns Gedanken, wie die Kinder miteinander in der Integration umgehen und ob die Lehrer der Situation gewachsen sind und genügend auf die jeweiligen Situationen vorbereitet bzw. geschult sind. Hier stellen wir aber fest, dass trotz dieser Herausforderung die Lehrer ihr Bestes geben, um auch mit ungewohnten Situationen umgehen zu können. Hier spielt der Austausch zwischen den Lehrern untereinander, aber auch mit den Eltern eine große Rolle. Vieles kann man gemeinsam besprechen und gemeinschaftlich meistern.

Bezüglich der Flüchtlingssituation ist es noch schwer einzuschätzen, was auf unsere Schulen zukommt. Aktuell führen wir eine 'internationale Klasse', in der vier Kindern die Möglichkeit geboten wird, durch intensive Betreuung unsere Sprache und Grundlagen des Lerninhalts zu lernen und so stufenweise in die Klassengemeinschaften integriert zu werden. Dieses Klassenmodell besteht aber nicht nur aus Flüchtlingskindern. Die Mehrheit der Eltern zieht hier an einem Strang und hilft, den Einstieg in den Schulalltag für die sprachfremden Kinder und deren Eltern so angenehm wie möglich zu gestalten. Wichtig ist, dass man offen miteinander spricht, alle Ansichten reflektiert und in den Strukturen nicht zu eingefahren ist. Nur so kann man gemeinsam den Weg in die richtige Richtung gehen.

Dominic Kuck
– Elternvertreter –



Daniela Römmler

Führt die Ökonomisierung und Digitalisierung von Bildung dazu, dass eine Gesellschaft von humanoiden Lehr- und Lernrobotern heranwächst?

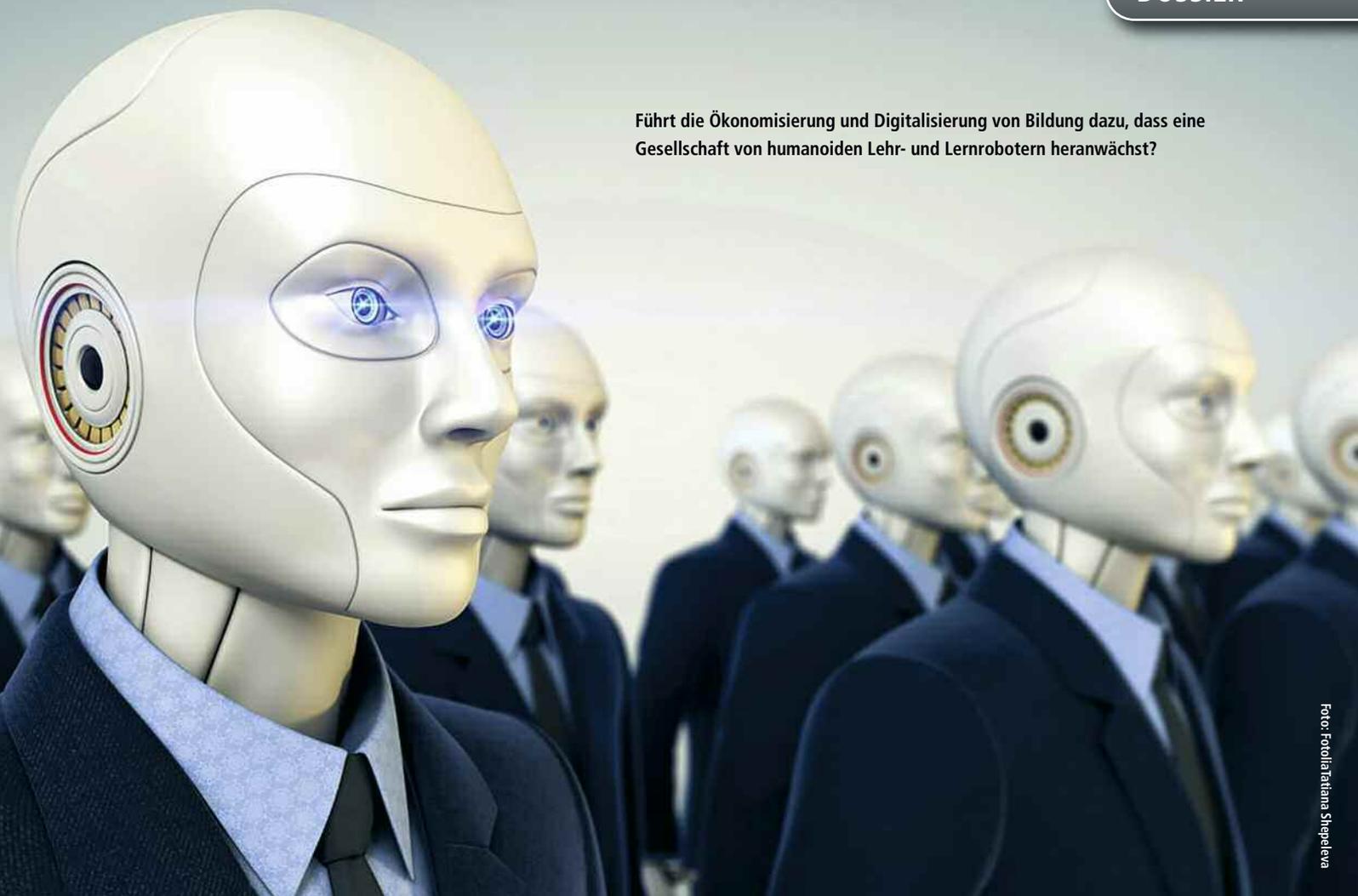


Foto: Fotolia/Tatiana Shepelova

Unberechenbare Bildung

von PROF. DR. PIERANGELO MASET

Anfang Oktober 2014 strahlte die ARD einen Fernsehfilm aus, der den Missbrauchsskandal an der Odenwaldschule ins Bild setzte. Der Mikrokosmos des Elite-Internats wurde dabei holzschnittartig dargestellt, mit einem 'antibürgerlichen' Lehrpersonal, das durchaus die Gefolgschaft einer unbekümmert kiffenden und Hochprozentiges konsumierenden Schülerschaft verlangte, die fernab der Leistungsgesellschaft vor sich hinpubertierte. Ein absolutistischer Schulleiter verfolgte auf trickreiche Art seine eigenen Interessen, und dessen einnehmende Persönlichkeit befähigte ihn dazu, seine Mitwelt bis in die Kreise der Politik hinein zu täuschen. So das verkürzte, das mediengerechte Bild. Dass in den Skandal Größen

der deutschen Pädagogik verwickelt waren, bot zudem eine gute Gelegenheit, das reformpädagogische Gutmenschentum in seinen Grundfesten zu erschüttern. Proteste auf den Film folgten von allen Seiten, von denen, die selbst Missbrauch erlitten hatten und die Sendung als beschämend verharmlosend empfanden, bis zu denen, die die Ehre einer Bildungsinstitution zu verteidigen gedachten.

Der Film hat sicherlich weiter dazu beigetragen, dass die Odenwaldschule heute in der öffentlichen Wahrnehmung für den Missbrauch von Kindern und Jugendlichen steht. Das ist ein heftiger Absturz für eine ehemalige reformpädagogische Vorzeigeeinrichtung, und es ist nicht nur ein Absturz dieser besonderen Institution, sondern einer, der die Reformpädagogik insgesamt trifft. Zu diesem Drama schwieg aber

der Film, sein Fokus lag auf den Personen und ihren Handlungen. Die fraglos unentschuldbaren Übertretungen Einzelner dienen dazu, unterschwellig auch alle Versuche einer auf weniger Zwang und mehr Freiheit gründenden Pädagogik als unhaltbar darzustellen, denn die führen – interpretiert man die innere Logik des Films – stets zu Missbrauch und Verwahrlosung. Diese Botschaft ist fatal, denn wir benötigen heute dringend eine Umkehr aus der so genannten 'Output-Orientierung' von Bildung, da diese in eine Sackgasse geführt hat, die uns größte Probleme produziert. Die bestehenden Verhältnisse in den Bildungsanstalten sind als höchst problematisch zu bezeichnen. Vor allem denke ich dabei an eine grassierende 'Erziehung zur Unmündigkeit', die die jungen Menschen früh konditioniert und sie zur →

Anpassung an die neoliberale Wirklichkeit erzieht. Ich bezweifle stark, dass diese Entwicklung mit einer demokratisch verfassten Gesellschaft auf einen Nenner zu bringen ist.

Die unter dem Titel 'Erziehung zur Mündigkeit' Anfang der siebziger Jahre versammelte Aufsatzsammlung mit Texten von Theodor W. Adorno zu philosophisch-pädagogischen Fragen war jahrzehntelang ein klassischer Text für Lehrende und Studierende. Heute findet man kaum noch Studenten, die dieses Buch kennen. Und die Lehrenden, die es noch empfehlen – immerhin befinden sich darin solch wichtige Artikel wie 'Erziehung nach Auschwitz' und 'Tabus über dem Lehrberuf' – sind längst eine kleine Minderheit. Viel zu sehr hat sich das pädagogische Denken seit den neunziger Jahren in die Fänge ihrer 'empirischen' Ausrichtung begeben. Sie war dabei sehr erfolgreich, hat ungeheure Summen für zum Teil sinnlose Projekte bei Forschungsinstitutionen eingeworben, doch was sie nicht zu leisten vermochte, war, zum Beispiel in unserem Land ein gerechteres und weniger ausgrenzendes Schulsystem zu ermöglichen. Internationale Studien belegen dies in regelmäßigen Abständen immer wieder aufs Neue. So führt die OECD (Organization for Economic Cooperation and Development) in ihrer Studie 'Bildung auf einen Blick 2014' für Deutschland aus, dass der zu erwartende Bildungsabschluss hierzulande wesentlich mit dem elterlichen Hintergrund zusammenhängt und die bildungsbezogene Mobilität eher mit einem sozialen Abstieg als mit einem Aufstieg verbunden ist.

Doch die OECD stellt nicht die Frage, ob das auch am Bildungsverständnis liegen könnte, denn die heute dominierenden, ökonomisch ausgerichteten Leitvorstellungen haben durchaus eine stark selektive Wirkung im Bildungssystem. Während sich die einen geschmeidig durchs System an die Spitze bewegen, haben die anderen unentwegt damit zu tun, sich überhaupt darin zurechtzufinden. Eine 'Erziehung zur Mündigkeit' konnte solche Ungleichheit

noch als Frage der Bildungsgerechtigkeit thematisieren, doch diese steht nicht mehr im Zentrum pädagogischen Handelns. Vielmehr kann das neue Leitbild in drei Begriffen gefasst werden, die aus meiner Sicht eine Erziehung zur Unmündigkeit bewirken: Steuerung, Effizienz und Kontrolle. Es sind Begriffe, die zunächst nichts mit Bildung zu tun haben, sie stammen aus anderen Zusammenhängen, aus der Wirtschaft, der Politik, der Regelungs- und Automatisierungstechnik. Um deutlicher zu machen, weshalb das Beharren auf einer Tradition, die den Bildungsbegriff weiterführt, unverzichtbar ist, möchte ich kurz zurückblicken.

» Vom Selbstzweck zum Humankapital

In einer langen Tradition wurde der Bildungsbegriff mit der Vervollkommnung des menschlichen Wesens in Verbindung gebracht, so zum Beispiel bei den Pionieren des philosophisch-pädagogischen Denkens Comenius, Herder und Kant. Im 18. Jahrhundert wird der Begriff Bildung für die pädagogische Literatur erschlossen, im 19. Jahrhundert gewinnt er hierzulande vor allem durch die Schriften Wilhelm von Humboldts und durch die klassischen Bildungsromane Bedeutung. Bildung wird hier vor allem als ihren Sinn in sich selbst tragend, als Selbstzweck herausgestellt. Im 20. Jahrhundert hingegen erfolgt eine deutliche Umwertung des Begriffs, der nun mehr und mehr im Sinne von Ausbildung gefasst wird. Eine Verkürzung des Bildungsbegriffs findet damit statt, die darauf abzielt, zweckrationale Ziele zu verfolgen und dabei – in unserer Zeit – vor allem auf den globalen Wettbewerb vorzubereiten, der es angeblich erfordere, das gesamte Bildungswesen ständig zu reformieren. Gleichzeitig erfolgt heute eine ständige und flächendeckende Bewertung und Berechnung von Bildungsinstitutionen unter Effektivitäts- und Effizienzkriterien. Damit wird Bildung zu Gunsten von Output und Ausbildung allmählich verdrängt und ihr emanzipatorischer Wert negiert. Die OECD hat den Umgang mit Wissen im Sinne des

'Humankapitals' als zentralen Faktor der künftigen Gesellschaft in ihrer Studie 'Bildung auf einen Blick' im Jahr 2005 ausgeföhrt: »Bildung und lebenslanges Lernen spielen eine entscheidende Rolle für die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung. Dies gilt für die fortgeschrittenen Industriestaaten ebenso wie für jene Länder, die derzeit eine Phase rascher Expansion und Entwicklung durchlaufen. Humankapital ist ein wesentlicher Faktor für das Wirtschaftswachstum und die Erhöhung des wirtschaftlichen Wohlergehens des Einzelnen, und es mehren sich die Belege für den Einfluss, den es auf nicht wirtschaftliche Güter wie Gesundheit und soziale Integration ausübt.«

Dieser Begriff des 'Humankapitals' blendet jedoch aufgrund seiner wirtschaftlichen Zielorientierung aus, dass es bei der Bildung wesentlich um das Verhältnis von Individuum und Gesellschaft geht, oder – zeitgenössisch ausgedrückt – zwischen Selbst- und Weltreferenz. Dieses Verhältnis ist die entscheidende Grundlage von Bildung. Nach Dietrich Benner erfordert dieses Verhältnis eine Vermittlung »zwischen der individuellen und der gesellschaftlichen Bestimmung des Menschen«, welche »die Individuen weder der Gesellschaft opfert«, noch »die menschliche Gesamtpraxis auf ein Spielfeld individueller Willkür und Selbstverwirklichung reduziert«, führt der Autor in seiner 'Allgemeinen Pädagogik' von 1987 aus. Aus der Unterscheidung von individueller Entfaltung und gesellschaftlicher Anforderung entstand historisch noch eine andere Differenzierung, nämlich die von Allgemeinbildung und beruflicher Qualifikation. Der Diskurs der 'Wissensgesellschaft' gibt diese Unterscheidung zu Gunsten anderer Begründungen auf: 'Wettbewerb', 'Globalisierung' etc. – und wirft Subjektbildung und Qualifikation zusammen. Damit haben wir ein Verständnis von 'Bildung', das eben nicht mehr aus einem Spannungsverhältnis heraus argumentiert, sondern von der Anpassung an gegebene ökonomische, politische, soziale Entwicklungen geprägt ist.

» Fit für den globalen Wettbewerb

Mit der Umwertung des Bildungsverständnisses ist ein fundamentaler Umbau des Bildungssystems vorgenommen worden, der in den Institutionen seit Jahren allgegenwärtig ist. Die zunehmende Verdrängung von offenen Bildungsprozessen durch die Maßgaben des Controllings, die die Betroffenen in der Regel auch noch selbst erarbeiten müssen, sind in den heutigen Bildungsanstalten die Regel.

Das Humboldtsche Modell der Einheit von Forschung und Lehre hatte sich seit der Errichtung der Berliner Universität im Jahre 1810 auch international durchgesetzt. Es sollte sicherstellen, dass die an einer Universität Lehrenden auch mit Forschung beschäftigt sind, um stets am Puls des wachsenden Wissens zu bleiben. Die im Sinne Humboldts verstandene humanistische Ausrichtung der Universität sah eine aufs Universale abzielende Bildung vor. Dieser Anspruch ist an den heutigen 'Unis' kaum noch zu finden. Viele sind dabei, den universitären Fächerkanon zu reduzieren und immer mehr anwendungsorientierte Studiengänge einzurichten. Besonders die so genannten 'Qualitätssicherungen' haben an den Universitäten zu einer verheerenden Erosion von Qualität geführt, weil wesentliche Teile der akademischen Arbeit umgewidmet worden sind, in der *FAZ* vom 26. April 2012 war hierzu zu lesen: »War die Kontrolle früher in Gestalt der ministeriellen Zuständigkeit und Behörde sichtbar, klagten Mitarbeiter von Universitäten jetzt darüber, dass Kontrollverfahren und Evaluationen wie die Systemakkreditierung in die Institutionen selbst verlagert werden – mit allen negativen Konsequenzen. Ohne nennenswerte Gegenwehr haben sich Wissenschaftler den aus der Unternehmensberatung und dem modernen Management entlehnten Technologien ergeben. [...] Wenn sich dann alles um 'Entrepreneurship' und kreative Kommunikation dreht, muss das auf Kosten der fachlichen Ausbildung gehen.« Das Ergebnis ist eine euro-

päische Hochschullandschaft in einem höchst fragilen Europa, die mehr mit Markenbildung und Drittmittelwerbung und weitaus weniger mit der Freiheit von Forschung und Lehre zu tun hat. In seiner Studie zur 'unternehmerischen Hochschule' fasst Richard Münch die Folgen dieser Entwicklung so zusammen: »In der Hand unternehmerischer Universitäten gelangt die Wissensproduktion direkt vor Ort in einen ökonomischen Verwertungskreislauf. [...] Der wissenschaftliche Kampf um die Wahrheit wird in die Bahnen des ökonomischen Wettbewerbs um die Kapitalakkumulation universitärer oder außeruniversitärer Unternehmen gelenkt, der unkontrolliert zur Errichtung von Oligopolstrukturen führt. Universitäten wandeln sich in diesem System des akademischen Kapitalismus von Förderern zu Parasiten der Forschung zwecks Kapitalakkumulation«.

Auch wichtige Wissenschaftsorganisationen spielen hierbei eine zwiespältige Rolle. Statt als Filter zu wirken, haben sich beispielsweise die Kultusministerkonferenz, der Wissenschaftsrat und die Deutsche Forschungsgemeinschaft allesamt der Umwidmung der ökonomischen Hochschulen verschrieben.

» Das nächste Stadium: Digitale Bildung

Nicht nur der anhaltende NSA-Skandal hat deutlich gemacht, wie zweischneidig der digitale Komfort ist: Er erleichtert uns bestimmte Arbeitsabläufe und erweitert das Spektrum unserer Kommunikation und unserer gestalterischen Möglichkeiten, er bürdet uns andererseits aber auch immer mehr Bildschirmarbeit auf und steuert und überwacht unser Denken und Handeln. Es ginge deshalb heute in den Bildungsinstitutionen eigentlich darum, Maßnahmen zur Aufklärung und Wiedergewinnung von Handlungsspielräumen zu entwickeln. Ein gesellschaftlicher Bereich, der durch seine Selbstbestimmung charakterisiert sein müsste, wird gegenwärtig auch durch technologische Entwicklungen deformiert. Während der Einzug der Computer in die

Schulen eigentlich sehr wenig gebracht hat, werden die Hochschulen durch den in naher Zukunft massenhaften Einsatz der billigen 'MOOCs' weiter umgekrempelt. Mit diesen Massive Open Online Courses bewegen sich die Unis nach und nach selbst in die Überflüssigkeit. Denn es ist ganz einfach: Man engagiere in populären Massenmedien agierende Personen und produziere mit denen sendefähige Lehrveranstaltungen, die dann später weltweit im Internet verbreitet werden und gegen eine Gebühr abgerufen werden können. Es ist dann überhaupt kein großes Problem, nach entsprechender Werbung weltweit 100 000 Studenten damit zu erreichen. Bei einer Gebühr von zehn Euro würde in diesem Falle bereits eine Million in der Universitätskasse klingeln. Es verwundert nicht, dass diese Kurse eine verführerische Option darstellen, denkt man die Entwicklung weiter, dann sind komplette Internet-Universitäten die Konsequenz, womit enorme Einsparungen an Personal, Räumen, Energiekosten etc. erzielt werden können. Was hierbei auf der Strecke bliebe, ist die Bildung als personales Ereignis, als eine Auseinandersetzung mit Wissen in personalen Kontexten. Und genau an dieser fundamentalen Veränderung wackelt die Pädagogik selbst mit: Im Februar 2015 versandte der 'Informationsdienst Wissenschaft' einen Text des 'Deutschen Instituts für Internationale Pädagogik', in dem es »um neue wissenschaftliche Infrastrukturangebote im Rahmen des Frankfurter eHumanities-Zentrums« geht. Ziemlich unverblümt wird dargelegt, worum es eigentlich geht: »Forschungsschwerpunkte sind die Struktur und die Steuerung des Bildungswesens«. Selbstverständlich steht dieses Institut in engem Kontakt zu den wichtigsten Wissenschaftsorganisationen. Und diese bevorzugen offensichtlich den humanoiden Lehr- und Lernroboter.

Kaum etwas würde heute noch funktionieren, wenn die Maschinen stillstehen würden. Die totale Abhängigkeit von der Computertechnologie löst allmählich das souverän reflektierende menschliche



Subjekt ab, und etwas in unseren Hirnen scheint sich auf dramatische Weise zu verändern, Frank Schirmmacher hatte diese Entwicklung in 'Payback' wie folgt beschrieben:

»Durch die Vielzahl der neuen Medien und durch die Fülle an Informationen, die sie digital versenden, hat bei vielen von uns erstaunlicherweise ein Umbau des Denk- und Erinnerungsapparats eingesetzt. Hirnforscher haben gezeigt, dass sich die neuronalen Verschaltungen in unserem Gehirn verändern, ohne genau sagen zu können, ob noch die Glühbirne am Ende des Stromkreises angeht oder schon die Müllpresse. Die neue Architektur verändert auch das Ich, das in ihr wohnt – in einem Tempo, das Evolutionsforscher, milde ausgedrückt, in Erstaunen versetzt. Etliche Hinweise sprechen dafür, dass sich auch unsere geistige Architektur zu verändern beginnt.« Und in Finnland soll bereits die Schreibschrift zugunsten der digitalen Schreibweisen abgeschafft werden. Wann folgt das immer so reformwillige Deutschland?

Von solchen Veränderungen sind die Bildungsinstitutionen in besonderem Maß betroffen: Einerseits liegen technologische und mediale Beeinflussungen und Formungen der Kinder und Jugendlichen außerhalb des Wirkungsrahmens der Bildungsanstalten, andererseits soll zum Beispiel die Schule negative Auswirkungen der totalen medialen Mobilmachung auffangen und ausgleichen. Gleichzeitig hat sich die Arbeitswelt in den letzten zwanzig Jahren komplett verändert. Viele mögen darüber jubeln, dass sie nun von zu Hause aus ihren virtuellen Job erledigen oder Waren über das Internet bestellen oder verkaufen können – doch mit diesem Komfort sind auch dramatische Problemlagen entstanden. Die Abstraktion von Arbeit wird immer massiver, das Arbeitsprodukt kann eine völlig formbare digitale Datei sein, zu der der 'Produzent' kaum mehr ein besonderes Verhältnis haben dürfte. In anderen Worten: Die Entfremdung der Arbeit eskaliert in dem Maße, in dem Prozess und Pro-

dukt der Arbeit virtuell werden. In vielen Bereichen sitzen wir vor Bildschirmen und beobachten Daten und Bilder. Durch die neuen digitalen Möglichkeiten verändert sich das Verhältnis von Nähe und Ferne rapide. Nicht nur, dass wir einer ganzen Reihe von 'Fernsteuerungen' unterliegen – von Verkehrssystemen bis zu Online-Überweisungen und Therapien aus dem Internet – auch das persönliche Verhältnis zur Nähe und Ferne ist einem deutlichen Wandel unterzogen. Er findet insbesondere auch im Bildungssystem statt.

Wenn die personale Nähe in pädagogischen Kontexten immer mehr durch virtuelle Plattformen und Online-Technologien ersetzt wird, dann bewegen wir uns letztlich in Richtung einer postdemokratischen Gesellschaft, in der die maschinellen Abläufe wichtiger werden als die unberechenbaren Dimensionen der menschlichen Existenz. Von daher lässt sich folgern, dass reformpädagogische Konzepte heute besonders wichtig sind, da sie der Industrialisierung des Wissens bereits historisch etwas entgegengesetzt haben und das Wagnis einer libertären Pädagogik eingegangen sind.

» Muße und Bildung

Harald Welzer hat in seinem Buch 'Selbst denken – eine Anleitung zum Widerstand' dargestellt, wie sehr Lernen und Bildung durch die 'tiefe Industrialisierung' verkümmern: »Heute können sich Schülerinnen, Schüler und Studierende kaum mehr vorstellen, dass es zweck- und verwertungsfreie Inhalte von Bildung und Lebensläufe jenseits von Wettbewerb und Leistungsnachweisen geben könnte.«

Auch in dieser Hinsicht lohnt es sich, einen Blick zurück zu werfen: Im dritten Kapitel des achten Buches von Aristoteles' Politik finden sich bereits zarte Überlegungen für eine 'Studentenafel': »Grammatik oder Lesen und Schreiben, Gymnastik oder Leibesübung, Musik und viertens noch hin und wieder Zeichnen«. Diesen Disziplinen wird dort die Aufgabe zugeschrieben, nicht nur 'Leistungen' und 'Kompetenzen' zu

vermitteln, sondern sie sind vielmehr auf Freiheit und Muße gerichtet, alles andere wäre das reinste Banausentum: »Für banausisch hat aber jede Verrichtung, Kunst und Kenntnis zu gelten, die den Leib oder die Seele oder den Geist freier Menschen zur Ausübung und Betätigung der Tugend untüchtig machen. Darum nennen wir sowohl alle solche Künste und Handwerke banausisch, die einen körperlich in eine schlechtere Verfassung bringen, als auch jene lohnbringende Arbeit, da sie den Geist der Muße beraubt und ihn erniedrigt [...] Denn die Muße, um noch einmal von ihr zu reden, ist der Angelpunkt, um den sich alles dreht.« Auch wenn man mit diesen frühformierten Gedanken zum Verhältnis von Arbeit und Muße keinen McKinsey-Berater oder Teilnehmer der Kultusministerkonferenz zur Kehre wird bewegen können, so bieten sie doch entscheidende Anhaltspunkte für das, was in der Bildungslandschaft so erschreckend schiefgelaufen ist: Wir befinden uns nämlich mitten im Amusement. Zu Gunsten von Output und Leistungsindikatoren haben wir uns weitgehend von der Muße (und den Musen) verabschiedet: »Und so leuchtet denn ein, daß man auch für den würdigen Genuß der Muße erzogen werden und manches lernen muß und daß diese Seite der Erziehung und des Unterrichts ihrer selbst wegen da ist, während das, was für die Arbeit gelernt wird, der Notdurft dient und Mittel zum Zwecke ist.«

So finden wir bei den 'alten' Griechen möglicherweise sogar eher Anhaltspunkte für das, was in der Bildung wieder zentral sein müsste, als bei vielen unserer Zeitgenossen, die vor lauter berechenbarer Arbeit keine Muße mehr haben, auf die Gedanken zu kommen, die über das selbst erbaute Hamsterrad hinausweisen.

HINWEIS

Dieser Beitrag ist ein Nachdruck aus der Zeitschrift 'Das Plateau' (Ausgabe 149, Juni 2015), mit freundlicher Genehmigung des Radius-Verlags.



Anschaulicher Chemieunterricht mit gut ausgebildeten Fachlehrern:

Das könnte in Nordrhein-Westfalen ein Bild mit Seltenheitswert werden. Der Lehrermangel im MINT-Bereich verschärft sich erheblich.

Lehrermangel im MINT-Bereich

In den MINT-Fächern (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft, Technik) spitzt sich der Fachlehrermangel zu.

Lehrer nrw schlägt vier Handlungsfelder vor.

Erst kürzlich hat eine Studie der Telekom-Stiftung zur zukünftigen Lehrerversorgung im MINT-Bereich an weiterführenden Schulen in Nordrhein-Westfalen deutlich gemacht, dass sich der Fachlehrermangel in den nächsten Jahren drastisch verschärfen könnte. An den weiterführenden Schulen in Nordrhein-Westfalen ist fast jede zweite MINT-Lehrkraft über fünfzig Jahre alt. In den nächsten zehn Jahren wird von den rund 52 000 Fachkräften knapp die Hälfte aus dem Schuldienst ausscheiden. Es besteht also dringender

Handlungsbedarf in den MINT-Fächern. Daher unterstützt *Lehrer nrw* den Antrag der FDP, die Lehrerversorgung im MINT-Bereich massiv zu verstärken. Dies erklärte die Verbandsvorsitzende Brigitte Balbach am 26. August bei einer Anhörung im Landtag.

Aus Sicht von *Lehrer nrw* sind vor allem vier Punkte vordringlich:

- Um Studienanfänger für MINT-Fächer und MINT-Absolventen für die Schule zu begeistern, sind Leistungsanreize er-

forderlich. Das können Beförderungen, Zulagen oder Entlastungen sein.

- Fachfremder Unterricht in den MINT-Fächern ist zu vermeiden. Sofern man darauf nicht verzichten kann, müssen fachfremd unterrichtende Lehrkräfte in wissenschaftlich fundierten Fortbildungen kontinuierlich ausgebildet, begleitet und dafür entsprechend entlastet werden.
- Gerade in MINT-Fächern muss sich der Blick stärker auf Geschlechter-Unterschiede richten: Mädchen liegen hier häufig hinter den Jungen, weil es ihnen an Selbstvertrauen, an positiven Erfahrungen und an Zugang zu den von Männern dominierten Berufsfeldern im technischen Bereich fehlt. Dieser Aspekt muss auch in der Lehrerbildung einen größeren Stellenwert einnehmen. Es ist zu überlegen, ob ein zeitweise nach Geschlechtern getrennter Unterricht hier Vorteile bringen kann.
- Grundsätzlich erforderlich – aber derzeit alles andere als selbstverständlich – sind kontinuierlicher MINT-Unterricht in allen Jahrgangsstufen und Klassen sowie eine ausreichende Ausstattung aller Schulen mit Hardware für MINT-Fächer.

Werben bringt

ERFOLG!

Anzeigenannahme
unter

☎ 02 11 / 355 81 04

Der Spezialist für Klassenfahrten

ENGLAND



s-e-t.de
Tel: 0421-308820



An alle Lehrer, Schulsehrende und Kulturbegisterter in NRW!

Unser Programm 2015/2016 ist da!

Wir senden Ihnen gerne ein Exemplar kostenlos zu.

Nähere Informationen finden Sie auch im Internet unter www.srd-reisen.de

Entdecken Sie neue Reisen, wie zum Beispiel:

· Birma (Myanmar)	am 25.12.15-05.01.16 für € 2.957,- p.P. im DZ inkl. HP	und Flug ab/bis Frankfurt
· Türkische Ägäis	am 26.03.-02.04.2016 für € 737,- p.P. im DZ inkl. HP	und Flug ab/bis Düsseldorf
· Türkische Riviera	am 26.03.-02.04.2016 für € 634,- p.P. im DZ inkl. 'all inkl.'	und Flug ab/bis Düsseldorf
· Montenegro	am 27.03.-03.04.2016 für € 899,- p.P. im DZ inkl. HP	und Flug ab/bis Frankfurt

SRD REISEDIENTST

71634 Ludwigsburg | Moltkestraße 19 | Tel.: 071 41 / 97 10 00 | Fax: 071 41 / 97 10 099 oder

51645 Gummersbach | Grünstraße 18 | Tel.: 022 62 / 71 71 00 | Fax: 022 62 / 71 71 020

E-Mail: info@srd-reisen.de | www.srd-reisen.de

L-EGO, das neue Paket ist da!

Nach dem Tarifabschluss im März dieses Jahres setzen die Arbeitgeber nun die neue, tarifierte Lehrer-Entgeltordnung (L-EGO) um. Diese gilt für sämtliche Bundesländer der Tarifgemeinschaft deutscher Länder (TdL), die diesen seit Jahren von den Gewerkschaften eingeforderten Tarifvertrag mit dem dbb (Deutscher Beamtenbund und tarifunion) als Dachverband für die im dbb organisierten Lehrerverbände (unter anderem VDR, Philologenverband, VBE etc.) abgeschlossen hat.



von **ULRICH GRÄLER**

Lehrer nrw als Mitglied im VDR (Verband deutscher Realschullehrer) und damit sämtliche Mitglieder des Verbandes sind direkt von diesem Tarifvertrag über die Eingruppierung erfasst. Die Arbeitgeber wenden diesen Vertrag allerdings im Rahmen der sogenannten 'Inbezugnahme' auf alle Beschäftigten ihres jeweiligen Organisationsbereiches an, somit auch auf die Mitglieder der GEW, die diesem Tarifvertrag nicht zugestimmt hat. Gleichzeitig wird deren Widerspruchsrecht eingeräumt, wenn sie von der neuen Entgeltordnung ausdrücklich nicht erfasst werden wollen. Damit verlieren sie aber auch das Anrecht auf die Verbesserungen, die sich aus dem neuen Tarifvertrag ergeben.

» Komplexes System

Diese neue Eingruppierungsordnung findet auf sämtliche Mitgliedsländer der TdL Anwendung. Deshalb ist unter Berücksichtigung der verschiedensten Eingruppierungsvorschriften der bisher gültigen Arbeitgeberrichtlinien ein komplexes System entstanden, das unter systematischen Gesichtspunkten bestimmten Prinzipien folgt.

In der Präambel ist von allen Seiten als übergeordnetes Prinzip einvernehmlich festgelegt worden, dass im Schulbereich auch für tarifvertraglich beschäftigte Lehr-



Das neue L-EGO Paket ist da

Ob der Inhalt hält, was die Verpackung verspricht?

kräfte großer Wert auf eine vollständige Lehrerausbildung gelegt wird, die den erfolgreich abgeschlossenen Vorbereitungsdienst (Referendariat) mit einschließt. Daraus ergibt sich für die Eingruppierung, dass diese Lehrkräfte entsprechend höher eingruppiert werden als Lehrkräfte mit ei-

ner unvollständigen bzw. anderweitigen Ausbildung.

» Realschullehrer in Entgeltgruppe 11

Im Realschulbereich in Nordrhein-Westfalen werden nach dem neuen Tarifrecht Lehrkräfte mit vollständiger Ausbildung zunächst weiterhin in die Entgeltgruppe EG 11 eingruppiert. Lehrkräfte mit unvollständiger Lehramtsausbildung, die nur über das Erste Staatsexamen nach einem Lehramtsstudium verfügen, werden zwar auch in die EG 11 eingruppiert, allerdings mit verlängerten Stufenlaufzeiten (Stufe 1: zwei Jahre, Stufe 2: fünf Jahre).

Lehrkräfte ohne lehramtsbezogenes Studium, aber mit wissenschaftlichem Hochschulabschluss (Uni oder FH, Master oder vergleichbar), die die fachlichen Voraussetzungen zum Unterricht in mindestens einem Schulfach erfüllen, werden folgerichtig der nächst niedrigeren Entgeltgruppe EG 10 zugeordnet.

Daneben und darunter findet sich eine Reihe weiterer Eingruppierungsvorgaben für Lehrkräfte mit anderweitiger Ausbildung, zum Beispiel aus dem sportlichen und musischen Bereich bzw. aus der sonderpädagogischen Fachrichtung. Bei einigen dieser Lehrkräfte ergeben sich bereits ab dem 1. August 2015 zum Teil deutliche Verbesserungen aufgrund der neuen Lehrrentgeltordnung, da diese künftig die Zuordnung zu einer höheren Entgeltgruppe vorsieht.

» Einstieg in die Paralleltabelle

Mit der Anwendung des neuen Tarifvertrags zur Eingruppierung vollzieht sich ebenfalls der Einstieg in die sogenannte 'Paralleltabelle', die zum Schluss die analoge Eingruppierung angestellter Lehrkräfte zur Besoldungsordnung der Beamten vorsieht. Also A 12-E 12, A 11-E 11, A 10-E 10, A 9-E 9. Dieser Einstieg vollzieht sich ab dem 1. August 2016 mit dem ersten Angleichungsschritt von zunächst dreißig

Euro pro Monat in der jetzigen Entgeltgruppe und endet letztendlich nach jeweils auszuhandelnden weiteren Angleichungsschritten mit der Höhergruppierung in die höhere Entgeltgruppe (bei EG 9 'klein' in die EG 9).

Die Überleitung in die neue Entgeltordnung geschieht ohne Antrag, sozusagen »von Amts wegen«. Lehrkräfte, die sich am 1. August 2015 schon im Dienst befinden, werden in diese neue Entgeltordnung unter Beibehaltung ihrer bisherigen Entgeltgruppe übergeleitet. Sollten sich aufgrund der neuen Entgeltordnung jedoch Höhergruppierungsmöglichkeiten ergeben, müssen sie bis zum 31. Juli 2016 einen Antrag an die Bezirksregierung stellen, um diese Höhergruppierung zu realisieren. Nur neu eingestellte Lehrkräfte fallen automatisch unter die Bedingungen des neuen Tarifvertrags, da für neue Arbeitsverträge nur noch der neue Tarifvertrag zugrunde gelegt wird.

Um auch die Angleichungszulage von dreißig Euro pro Monat ab dem 1. August 2016 gewährt zu bekommen, müssen all jene, die anspruchsberechtigt sind, ebenfalls bzw. erneut einen Antrag an die jeweilige Bezirksregierung stellen. Die Antragsfrist hierfür endet am 31. Juli 2017.

» **Finanzielle Nachteile nur in Einzelfällen**

Übergeleitete Beschäftigte, die die veränderten Tarifbestandteile der neuen Lehrerentgeltordnung in Anspruch nehmen möchten, sollten aber grundsätzlich vorab prüfen, ob durch die Umstellung nicht ein finanzieller Nachteil entsteht. In den allermeisten Fällen dürfte dies nicht der Fall sein, in bestimmten Einzelfällen bzw. -konstellationen könnte es jedoch dazu kommen. Da die Länder für die Antragstellung lange Fristen einräumen, haben alle betroffenen Lehrkräfte ausreichend Zeit, sich bei der Dienststelle bzw. den Verbänden zu erkundigen, ob sich in ihrem Fall

ein solcher Nachteil ergäbe. *Lehrer nrw* bietet bei diesen Fragen gerne seine Unterstützung an.

Alles in allem bietet L-EGO nun die Chance, auf tarifvertraglicher Grundlage Gespräche und Verhandlungen mit dem Arbeitgeber über die jeweiligen Eingruppierungsvorschriften zu führen. Zudem ist ein Angleichungsprozess in Gang gekommen, der neben der Beseitigung der Ost-West-Unterschiede (25 Jahre nach der Wiedervereinigung!) dem Prinzip der Systematisierung und der Angleichung an die Beamtenbesoldung näherkommt. Ein Schritt in die richtige Richtung, dem aber weitere, deutlich erkennbare folgen müssen. *Lehrer nrw* wird diesen Prozess mit seinen Vertretern innerhalb der Tarifkommission des dbb sowie mit der Unterstützung seiner Mitglieder auch künftig nach Kräften mitgestalten und befördern.



Ulrich Gräler ist 2. stellv. Vorsitzender des *Lehrer nrw* – Verband für den Sekundarbereich
E-Mail: Ugraeler@t-online.de

Sie geben alles. Wir geben alles für Sie: mit unserer Dienstunfähigkeitsversicherung.

Spezialist für den Öffentlichen Dienst. **DBV**

Unsere Dienst- und Berufsunfähigkeitsversicherung bietet Schutz von Anfang an – komme, was wolle.

- ✓ Bedarfsgerechter Dienstunfähigkeitsschutz speziell für Lehrer/-innen
- ✓ Höhe der Dienstunfähigkeitsversicherung an Bedarf anpassbar
- ✓ Auch die Teil-Dienstunfähigkeit ist absicherbar
- ✓ Ihr persönlicher Vorsorge-Check online

Als Spezialversicherer exklusiv für den Öffentlichen Dienst geben wir alles für Sie. Lassen Sie sich jetzt von Ihrem persönlichen Betreuer in Ihrer Nähe beraten.

Mehr Informationen: www.DBV.de
oder Telefon 0800 166 55 94.



Jetzt Vorsorge-Check machen



Ein Unternehmen der AXA Gruppe





Foto: Fotolia/Halfpoint

Freie Bildung in freien Schulen?

Klingt gut. Ist es aber nicht, wenn Bildung dann im luftleeren Raum stattfindet.

Schön und gut? Nein!

Lindners Freie Demokraten haben eine sogenannte Bildungsoffensive für Nordrhein-Westfalen gestartet. Kern ist ein 'Schulfreiheitsgesetz', das allerdings Fragen aufwirft.



von HERIBERT BRABECK

Um Deutschland in Europa konkurrenzfähig zu machen, legt die FDP Eckpunkte zur Verbesserung der Bildungschancen in Nordrhein-Westfalen vor. Das angestrebte liberale Schulfreiheitsgesetz soll mehr Freiräume an Schulen schaffen und die Diskriminierung einzelner Schulformen beenden. Die Schule vor Ort soll finanziell, personell und pädagogisch mehr Verantwortung erhalten.

Schön und gut? Nein, denn die erste Lektüre der Eckpunkte lässt über klare Ziele des Papiers rätseln. Geht es der FDP um die Ermöglichung von mehr Ersatz- und Privatschulen oder um die Kommunalisierung der Schulen? Geht es ihr um die freie Schulwahl oder mehr um die Freiheit für öffentliche Schulen?

» Wer garantiert Evaluation, Qualitätssicherung und Transparenz?

Mehr Entscheidungs- und Handlungskompetenz für alle Schulen sind generell wünschenswert. Wer garantiert aber eine kontinuierliche Evaluation, eine nachhaltige Qualitätssicherung sowie Vergleichbarkeit und Transparenz? Und um schrittweise ein Globalbudget, Personalfreiheit, Rechtsfähigkeit und Pädagogische Freiheiten zu erreichen, bedarf es mehr als zum Beispiel der Zustimmung der (jährlich neu zusammengesetzten) Schulkonferenz und des Benehmens mit dem Schulträger – letzterer ohne ausreichende Mittel geschweige denn pädagogische Kompetenz.

Ohne Frage sollten Schulen organisatorische Maßnahmen (zum Beispiel die Klassen- und Kursbildung, Unterrichtszeiten, Ganztage) in Eigenverantwortung wahrnehmen können. Die vorgeschlagene Kapitalisierung von Lehrerstellen zugunsten einer dringenden Reparatur am Gebäude oder der Anschaffung von Computern oder Selbstlernmaterial wäre jedoch eine Katastrophe. Die geforderte freie Personalauswahl (Lernbegleiter sind kostengünstiger als Lehrkräfte!) würde die Mitbestimmung zu einem Fremdwort machen.

» Gutes Noten = gutes Gehalt?

Die angestrebte Trennung von pädagogischer und organisatorischer Leitung – wie zum Beispiel in den Niederlanden – ist denkbar (in Leitungsteams). Würden sich aber angesichts der zu erwartenden neuen Aufgabenfelder hinreichend qualifizierte Menschen wirklich bewerben? Die Forderung, das Gehalt der Leitungen und Lehrkräfte vom Erreichen der jeweils festgelegten Erfolgskriterien abhängig zu machen, ist zudem ein Witz. Die des Leistungsdrucks überdrüssigen Schülerinnen und Schüler bekämen (after teaching for the test) einfach gute Noten. Wie sollte die auch von uns schon lange zusätzlich geforderte externe Qualitätskontrolle verhindern, dass QUA-LiS die Latte immer tiefer legt?

Und dann klagt unabhängig von diesen abstrusen Ideen 'ALFA'-Tier Bernd Lucke im August 2015 die deutschen Kultusminister wegen schlechter Zustände an den Schulen und daher gravierender Bildungsbenachteiligung auf Focus-Online an und fordert unter anderem, den Lehrplan-Zwang aufzuheben! Jede Schule solle sich frei für den Lehrplan eines beliebigen Bundeslandes entscheiden dürfen. Eine Realschule in Flensburg könnte zum Beispiel entscheiden, nach sächsischen Lehrplänen zu unterrichten, weil Realschüler dort augenscheinlich (PISA lässt grüßen?) besonders gut ausgebildet werden.

» Schnapsideen vom 'ALFA'-Tier

Eine solche Liberalisierung müsse auch die Lehrerausstattung enthalten, die für Schulen dieses Typs im entsprechenden Bundesland üblich sei. Die Schule dürfe mit Stellen nicht schlechter gestellt werden als in dem Bundesland, nach dessen Lehrplänen sie unterrichtet. Und Lucke verschwendet dann keinen Satz darüber, wer die Mehrkosten tragen soll. Gewinner sind für ihn auf jeden Fall die Schüler. Das sind wohl die Schüler, die nicht mitkommen können, wenn ihre Eltern in andere Stadtteile, Städte oder gar Bundesländer umziehen müssen, Bernd Lucke?

Im Zusammenhang mit dem Schulfreiheitsgesetz bringen es die Piraten (in Aachen) auf den Punkt (s.a. <http://msahm.piraten.ac/schulfreiheitsgesetz-in-nrw/>). Gewinner wären nicht nur in ihren Augen auf jeden Fall finanzstarke Träger – also Stiftungen, Medien – oder Softwarekonzerne bzw. deren Lobbygesellschaften. Den bisherigen Umweg über Ministerien und Behörden könnten sie sich sparen und ihre Lobbyarbeit direkt an die Schulen bringen. Sie betrieben die Schulen einfach selbst und könnten entsprechend die Unterrichtsmedien auf ihr Weltbild hin 'optimieren' – mitfinanziert nicht nur durch den mündigen Lernbegleiter.

 Heribert Brabeck ist 1. stellv. Vorsitzender des *lehrer nrw* und Mitglied im HPR für Lehrkräfte an Realschulen beim MSW - E-Mail: h.brabeck@grigora.de



Auf den Spuren von Heinz Nixdorf

Eine Initiative der Heinz Nixdorf Stiftung für das Schuljahr 2015/16



Schulklassen aufgepasst: Im Schuljahr 2015/16 können Klassen eine spannende Museumsführung durch das größte Computermuseum der Welt mit dem Schwerpunkt »Heinz Nixdorf« in Kombination mit einem Sportangebot erleben. Und das Beste: **Es gibt einen Kostenzuschuss in Höhe von 2/3 der entstehenden Reise- und Programmkosten bis max. 500 Euro.**

Aus folgenden Sportangeboten können Sie wählen: Sportlich aktives Teambuilding, Squash, Leichtathletik und Baseball. Buchen Sie jetzt unter 05251-306-665 oder unter service@hnf.de

Im HNF gibt es immer etwas Neues zu entdecken. www.hnf.de

H HNF
N Heinz Nixdorf
F MuseumsForum
Paderborn



Überblick über Berlin-Mitte,
das Herz einer faszinierenden Stadt.

Potsdam und Berlin

Die große Jahresfahrt 2016 führt die Senioren des *lehrer nrw* vom 24. bis 29. April nach Berlin und Potsdam. Zusteigeorte sind Düsseldorf, Dortmund und Paderborn-Flughafen.

Die *lehrer nrw*-Gruppe verbringt drei Nächte in Berlin und zwei in Potsdam. Das Programm ist so gestaltet, dass neben gemeinsamen Aktivitäten auch genug Zeit bleibt, diese beiden faszinierenden Städte auf eigene Faust zu erkunden. In Berlin werden die Teilnehmer neben einer großen Stadtrundfahrt mit dem Überblick auf viele bekannte Sehenswürdigkeiten auch einzelne Stellen ausgiebiger besichtigen. So ist zum Beispiel ein Besuch im Deutschen Bundestag geplant.

Für eigene Aktivitäten bieten sich die zahlreichen Museen, geschichtsträchtigen Gebäude oder architektonischen Highlights an, zum Beispiel Potsdamer Platz, Sonycenter, Brandenburger Tor, Holocaust Mahnmahl, Hackesche Höfe, 'neue Synagoge', jü-

discher Friedhof, Tränenpalast am Bahnhof Friedrichstraße, Fernsehturm und vieles mehr. Die Abende werden frei gehalten, etwa für Theater-, Kabarett- oder Konzertbesuche.

In Potsdam stehen unter anderem eine Führung durch die Altstadt und das Schloss Sanssouci samt der prächtigen Parkanlagen auf dem Programm sowie die Besichtigung der Filmstudios in Babelsberg.

Preise

Ab 30 Personen 492 Euro (½ DZ Übernachtung/Frühstück, Eintritte, Führungen etc.), ab 42 Personen 447 Euro (½ DZ Übernachtung/Frühstück, Eintritte, Führungen etc.). Der EZ-Zuschlag beträgt jeweils 196 Euro.

ANMELDUNG

Joamar Reisen

Haarener Straße 18 · 33178 Borcheln

Tel.: 052 51 / 687 99 90

E-Mail: info@reisen-joamar.de

Web: www.reisen-joamar.de

Vorläufiges Programm

- 24. April: Anfahrts- und Besuchs-Tag mit dem ehemaligen Grenzübergang Herleshausen und Einchecken im Hotel 'Park Inn' am Alexanderplatz
- 25. April: Große Stadtrundfahrt, nachmittags zur freien Verfügung
- 26. April: Bootsfahrt auf der Spree, Zeit für Museumsbesuche
- 27. April: Bundestag, nachmittags Potsdam mit Schloss und Park Sanssouci, Hotel Mercure
- 28. April: Altstadttrudgang, Besuch der Filmstudios Babelsberg
- 29. April: Rückfahrt mit Besuch des Klosters Lehnin **Konrad Dahlmann**

Auf den Spuren der Geschichte

Am 13. August 2015 trafen sich die *lehrer nrw*-Senioren im größten Freilichtmuseum Deutschlands bei Detmold. Es zeigt westfälische Fachwerkbauten der letzten fünfhundert Jahre.

Nach einer Pferdewagenfahrt durch die verschiedenen bäuerlichen Landschaften und vorbei an alten Bauernhäusern bis zum Paderborner Dorf konnte zunächst jeder auf eigene Faust einen kleinen Rundgang durch das Haus Schwenger mit dem Fotatelier Kuper aus Rietberg unternehmen und sich die Ausstellung mit dem Thema des letzten Jahres 'Der Erste Weltkrieg in Photographien' ansehen. Beeindruckend war auch die Sonderausstellung 'Geraubte Jahre. Alltag der Zwangsarbeit in Westfalen', bei der es um Zwangsarbeiter der NS-Zeit geht, die in westfälischen Kleinbetrieben und auf Bauernhöfen schufteten mussten.

Gertrud Tölle

In eigener Sache

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, bitte teilen Sie der Geschäftsstelle mit, ob Sie in diesem Jahr pensioniert worden oder in Rente gegangen sind. Denn das wird dem Verband nicht automatisch mitgeteilt, und es wirkt sich für sie kostengünstiger bezüglich der Mitgliedsbeiträge aus. Zudem erhalten Sie, wenn Sie Ihre E-Mail-Adresse nennen, viele zusätzliche Informationen und die Senioren-Infobriefe. Teilen Sie bitte auch andere Veränderungen, zum Beispiel Wohnortwechsel oder neue E-Mail-Adressen mit.

Interreligiös ist hip

An der evangelischen Gesamtschule in Burscheid ist zum neuen Schuljahr ein Pilotprojekt gestartet. Es geht um interreligiösen Unterricht. Evangelische, katholische und muslimische Schüler werden phasenweise gemeinsamen Religionsunterricht haben. Es ist schön, dass die Inklusion jetzt endlich auch an dieser Stelle Einzug hält. Mohammed und Jesus, Gott und Allah? Wo ist da schon der Unterschied? Die Einwürfe zaghafter Kritiker, die befürchten, dass nun auch die Religion dem schulpolitischen Megatrend zu Gleichmacherei und Beliebigkeit folgt, sind halt gestrig.

Natürlich kann der katholisch-evangelisch-muslimische Religionsunterricht in Burscheid nur ein erster Schritt sein. Denn womöglich fühlen sich Juden, Hindus und Buddhisten ausgegrenzt. Von den Bahai, den Taoisten und Konfuzianisten ganz zu schweigen. Wo kämen wir denn da hin? jos



Bundesweit für Sie da:
Mit Direktbank und
wachsendem Filialnetz.

Für mich: das kostenfreie Bezügekonto¹⁾

¹⁾Voraussetzung: Bezügekonto; Genossenschaftsanteil von 15,- Euro/Mitglied

Banken gibt es viele. Aber die BBBank ist die einzige bundesweit tätige genossenschaftliche Privatkundenbank, die Beamten und Arbeitnehmern des öffentlichen Dienstes einzigartige Angebote macht. Zum Beispiel das Bezügekonto mit kostenfreier Kontoführung.¹⁾

Vorteil für dbb-Mitglieder:

- 30,- Euro Startguthaben über das dbb vorsorgewerk

Informieren Sie sich jetzt über die **vielen speziellen Vorteile** Ihres neuen Kontos für Beschäftigte im öffentlichen Dienst: Tel. 0 800/40 60 40 160 (kostenfrei) oder www.bezuegekonto.de



Die Bank für Beamte
und den öffentlichen Dienst

Der Lehrerberuf kann stressig sein
 Beamtenbewerber sollten bei eventuellen psychischen Vorerkrankungen ehrlich sein. Denn: Die Tatsache, dass jemand ambulant oder stationär psychotherapeutisch behandelt wurde, ist für sich genommen kein Hindernis für eine Übernahme in den Vorbereitungsdienst oder eine spätere Übernahme in ein Beamtenverhältnis auf Probe.

Foto: Fotolia/Andrey Popov

Psychotherapie und Verbeamtung

Unter Lehramtsstudierenden kursiert seit Jahren die bange Frage, ob sie nach einer ambulanten oder stationären psychotherapeutischen Behandlung noch verbeamtet werden können. Führen ein paar Behandlungsstunden in der Jugend nach der Scheidung der Eltern, wegen Stress im Studium oder auch wegen Prüfungsangst schon zum Problem der mangelnden gesundheitlichen Eignung bei der Einstellung? Der folgende Beitrag beantwortet die wichtigsten Fragen.



von MICHAEL KÖNIG

Art. 33 Abs. 2 GG gewährt allen Deutschen gleichen Zugang zu öffentlichen Ämtern nach Maßgabe ihrer Eignung, Befähigung und fachlichen Leistung. Das Leistungskriterium der Eignung umfasst dabei auch die gesundheitliche Eignung des Bewerbers. Die Entscheidung, ob ein Bewerber die erforderliche Eignung besitzt, muss der Dienstherr in Wahrnehmung seiner Beurteilungsermächtigung treffen. Alle Bewerber müssen deshalb zur Amtsärztlichen Untersuchung. Im Rahmen dieser Untersuchung kann der Amtsarzt den Bewerber um eine Schweigepflichtentbin-

dung bitten und dann beispielsweise auch Krankenkassen, Ärzte und Therapeuten kontaktieren. Ist das Ergebnis der amtsärztlichen Untersuchung, dass tatsächliche Anhaltspunkte die Annahme rechtfertigen, dass mit überwiegender Wahrscheinlichkeit vor Erreichen der gesetzlichen Altersgrenze Dienstunfähigkeit eintreten wird, fehlt dem Bewerber die erforderliche gesundheitliche Eignung. Solange der Gesetzgeber keinen kürzeren Prognosezeitraum bestimmt, kann der Dienstherr die gesundheitliche Eignung aktuell dienstfähiger Bewerber nach neuer Rechtsprechung des Bundesverwaltungsgerichts aber nur verneinen, wenn der Eintritt der dauernden Dienstunfähigkeit überwiegend wahrscheinlich ist. Das bisherige Erfor-

dernis einer 'hohen Wahrscheinlichkeit' ist damit überkommen, der Prognosemaßstab deutlich gesenkt worden (BVerwG, Urteil vom 25. Juli 2013, Az. 2 C 18/12).

» Schweigen ist der falsche Weg

Da Erkrankungen aus dem psychischen Formenkreis erfahrungsgemäß immer häufiger der Grund für eine vorzeitige Versetzung in den Ruhestand werden, wird der Amtsarzt bei seiner Untersuchung zwangsläufig hellhörig, wenn bereits eine psychische Störung diagnostiziert wurde. Eine andauernde oder abgeschlossene Therapie nicht anzugeben ist aber sicher der falsche Ansatz: Das Verschweigen von Diagnosen und Therapien kann ungünstigstenfalls zur Entlassung aus dem Dienst führen, wenn es herauskommt! Ob es zielführend ist, wenn Therapeuten Diagnosen fehlerhaft verschlüsseln, um den Schweregrad einer Erkrankung zu verschleiern, indem sie eine andere, weniger schwere Störung angeben? Selbstverständlich kann ein diagnostischer Kniff bei der amtsärztlichen Untersuchung durchaus einen Unterschied machen. Das Risiko dienstrechtlicher Folgen bleibt jedoch. Auch die immer wieder angebotene 'Lösung', psychotherapeutische Behandlungsstunden selbst zu bezahlen, um einen Eintrag in die Akte bei der Krankenkasse zu vermeiden, führt nicht weiter. Denn die Frage nach bekannten Vorerkrankungen

sollte wahrheitsgemäß beantwortet und nicht von dem Bewerber durch risikobehaftetes Schummeln mehr oder weniger geschickt umgangen werden.

Bewerber, die eine an und für sich von ärztlicher Seite gebotene Psychotherapie auf die Zeit nach der Verbeamtung verschieben oder gar ganz auf sie verzichten möchten, sind aber ebenso schlecht beraten. Wer an einer psychischen Erkrankung leidet, die die Dienstfähigkeit potenziell gefährdet, sollte alles tun, um gesund zu werden. Dazu gehört ganz selbstverständlich auch, eine ambulante oder stationäre psychotherapeutische Behandlung in Anspruch zu nehmen.

» Urteil des OVG Lüneburg

So hat das Oberverwaltungsgericht Lüneburg die Einstellung eines Bewerbers als Anwärter unter Berufung in das Beamtenverhältnis auf Widerruf abgelehnt, der die für die angestrebte Laufbahn erforderliche gesundheitliche Eignung wegen Vorliegens einer psychischen Erkrankung nicht besessen hat. Aufgrund dieser Erkrankung bestanden begründete Zweifel an der gesundheitlichen Eignung, die die Prognose rechtfertigten, dass eine vorzeitige Dienstanfähigkeit in der angestrebten Laufbahn nicht mit einem hohen Wahrscheinlichkeitsgrad ausgeschlossen werden konnte (OVG NS, Beschluss vom 8. November 2010, Az. 5 ME 225/10).

Dem Beschluss lag der Fall eines Bewerbers zugrunde, der bei der Finanzverwaltung seine Verbeamtung begehrte. Nach der Untersuchung teilte der Amtsarzt mit, dass der Bewerber an einer sozialen Phobie gelitten habe, die nun nervenärztlich behandelt werde und unter Medikation symptomfrei sei, die es ihm ermöglicht habe, sein Studium zu absolvieren. Es sei zu hoffen, dass auch in der beruflichen Entwicklung keine gesundheitsbedingte Einschränkung bestehe. Mit hinreichend großer Wahrscheinlichkeit ausschließen konnte der Amtsarzt diese Gefahr jedoch nicht.

» Symptomfrei ist nicht geheilt

Aus den Befundberichten des behandelnden Arztes leitete der Amtsarzt her, dass die be-

handlungsbedürftige Entwicklung von Ängsten mit sozial-phobischem Verhalten bei dem Bewerber einige Jahre zurückliege und aufgrund der dargestellten Verabreichung des Medikaments Sertralin die Aussage gerechtfertigt sei, dass der Bewerber seit mindestens sechs Jahren psychisch erkrankt sei. Ausweislich der Bescheinigungen sei lediglich eine Symptomfreiheit, aber kein Heilungserfolg anzunehmen. Auch wenn insoweit die weitere Prognose als günstig eingestuft werde, sei festzustellen, dass insgesamt nur das psychische Befinden stabilisiert worden sei, weil familiäre Konflikte entaktualisiert worden seien. Gerade diese Darstellung spreche gegen die gesundheitliche Eignung, denn weder eine Reaktualisierung familiärer noch das Auftreten anderer beruflicher oder privater Konfliktsituationen mit entsprechenden destabilisierenden Folgen für das psychische Befinden könnten ausgeschlossen werden.

Daraufhin teilte die Dienststelle dem Bewerber mit, ihn mangels gesundheitlicher Eignung nicht einstellen zu können: Aufgrund seiner psychischen Erkrankung sei die Möglichkeit des Eintritts dauernder Dienstanfähigkeit schon vor Erreichen der Altersgrenze nicht mit einem genügend hohen Grad an Wahrscheinlichkeit ausgeschlossen. Damit seien die Einstellungsbedingungen nicht erfüllt. Die Klage des Bewerbers, die Dienststelle unter Aufhebung des anderslautenden Bescheides zu verpflichten, ihn als Finanzanwärter beim Finanzamt einzustellen, scheiterte letztlich.

Dabei hob der erkennende Senat insbesondere hervor, der Bewerber sei deshalb gesundheitlich nicht geeignet, weil seine Symptomfreiheit nicht auf eine gelungene Therapie, sondern lediglich auf günstige äußere Zustände zurückzuführen sei. Nicht sein auffälliges Verhalten habe sich verbessert, sondern nur seine Befindlichkeit. Damit sei zu befürchten, dass der Bewerber jederzeit rückfällig werden könnte, wenn erneute soziale Konflikte aufträten. Da sich der Bewerber gerade nicht einer Verhaltenstherapie unterzogen, sondern 'nur' verhaltenstherapeutische Gespräche geführt hat-

te, hätte er sicher weitaus bessere Erfolgsaussichten zur Verbeamtung bei Durchführung der zur Heilung indizierten Psychotherapie gehabt.

» Wie ich es sehe

Lehrerinnen und Lehrer, die die ihnen anvertrauten Schülerinnen und Schüler engagiert unterrichten, erziehen und begleiten, üben in unserer Gesellschaft eine wichtige Vorbildfunktion aus. Sie leisten viel und sollten sich stets bewusst sein: Gut mit sich umgehen kann nur, wer sich nicht überfordert. Denn kommt zu einem gesundheitlichen 'Defizit' der realistisch gesehen turbulente Alltag, kann einem das leicht und schnell zu viel werden. Jeder die Realität negierende Umgang mit Diagnosen, Therapien etc. bei der amtsärztlichen Untersuchung zeugt deshalb von fehlender Eigenverantwortung. Daneben ist es aber auch fragwürdig, wenn Beamtenbewerber mit Halbwahrheiten, Unehrlichkeiten und Beschönigungen zu einer Position gelangen möchten, die sie, blieben sie bei der Wahrheit, eventuell nicht bekommen würden.

Beamtenbewerber sind deshalb gut beraten, den Amtsarzt ins Vertrauen zu ziehen: Auch für Amtsärzte gilt die ärztliche Schweigepflicht! Wer eine reale Geschichte erzählt, die Hintergründe einer ambulanten oder stationären psychotherapeutischen Behandlung erläutert und den im Ergebnis positiven Befundbericht der behandelnden Ärzte vorlegt, handelt korrekt und verantwortungsvoll. In diesem Fall sollte einer Verbeamtung nichts im Wege stehen.

Die Tatsache, dass jemand ambulant oder stationär psychotherapeutisch behandelt wurde, ist also für sich genommen kein Hindernis für eine Übernahme in den Vorbereitungsdienst oder eine spätere Übernahme in ein Beamtenverhältnis auf Probe. Bei jeder Einstellung ist die Eignung des Bewerbers im konkreten Einzelfall zu untersuchen und zu bewerten. Pauschale Aussagen über die Einstellungsaussichten bei bestimmten Krankheitsbildern sind deshalb unsinnig.



Michael König ist Justitiar des Lehrers nrw –
Verband für den Sekundarbereich
E-Mail: info@lehrernrw.de



Zufriedene Schüler – wer wünscht sich das nicht?

Einfach mal auf die Resilienz achten, empfiehlt die Professorin Maïke Rönna-Böse. Das wäre schön – wenn die Ressourcen für ein entsprechendes Konzept da wären.

Schulen entdecken Resilienz

Viele Schülerinnen und Schüler stehen unter enormem Druck, weil das Bildungssystem immer stärker auf Leistung ausgerichtet ist. Fähigkeiten und Stärken, die für das Leben der Kinder auch nach der Schule von Bedeutung sind, zählen eher weniger. Es kommt jetzt (fast nur noch) auf die vom Lehrplan vorgegebenen Kompetenzen an. Talente und Neigungen bleiben außen vor.



von HERIBERT BRABECK

Der Klett Themendienst (Ausgabe Nr. 68; 07/2015) führte zu diesem Thema ein Interview mit Maïke Rönna-Böse. Sie hat als Professorin an der Evangelischen Hochschule in Freiburg mit einem Team aus Psychologen, Pädagogen, Sozialpädagogen und Kindheitspädagogen bisher Projekte an rund dreißig Schulen durchgeführt, die die seelische Widerstandskraft von Kindern und Jugendlichen stärken sollen – sogenannte Resilienz-Programme.

» Kultur der Bestärkung!

Durch die sogenannte Resilienzförderung soll der Blick von Lehrern (wieso nur von diesen?) auf die Schüler verändert werden: Eine Kultur der Bestärkung soll an die Stelle der Kultur der Bewertung treten. Diesen langfristigen Prozess begleitet das Team ein Jahr lang, zum Beispiel im Rahmen von pädagogischen Tagen.

Das Konzept betrifft die gesamte Organisation Schule. Letztlich muss Resilienzförderung im Schulprogramm verankert und an alle Fächer angedockt werden. Und unter diesem Gesichtspunkt wird das Kind nicht

nur in der Klasse (möglichst schon in der Grundschule beginnend), sondern auch in seiner Freizeit gesehen.

» Kultur des Lobens!

Rönna-Böse: »Wir animieren Lehrer etwa dazu, neben dem Klassenbuch eine Lob-Liste zu führen, um sich zu vergewissern, welche Schüler sie schon gelobt haben und welche noch Lob gebrauchen könnten und was für eine Art von Lob – jedenfalls kein Lob mit einem Aber dahinter.«

Eine Deutschlehrerin aus Baden-Württemberg hatte zum Beispiel bei Gedichtinterpretationen bisher nur darauf geachtet, ob die Kinder das Gedicht auswendig gelernt hatten und richtig betonten. Nach der Teilnahme am Resilienzprogramm fragt sie ihre Schüler jetzt auch nach ihren Gefühlen und wie sie das geschafft haben. Welche Ressourcen sie dafür eingesetzt haben. Es reiche halt nicht, Schülern nur das Lesen und Schreiben beizubringen. Sie sollen im Unterricht auch die Gelegenheit bekommen, Selbstwirksamkeit zu erleben.

Ach, es wäre zu schön, wenn wir nur die Ressourcen dazu hätten. Dann würde das Schulministerium Resilienzförderung in allen Schulen implementieren, damit Kinder und Ju-

gendliche darin bestärkt werden könnten, Herausforderungen wie soziale Ungleichheit oder Stress in Schule und Familie zu bewältigen. Und es wären nicht die Lehrkräfte alleine, die angesprochen würden, sondern auch das sie unterstützende multiprofessionelle Team.

» Kultur der Prävention?

Sozialarbeiter würden (an jeder Schule!) mit dem Programm nicht nur die Kinder, sondern auch deren Eltern und das soziale Umfeld erreichen – und zwar bevor Probleme auftreten. Gerade Eltern mit Zuwanderungsgeschichte oder Eltern, die wie ihre Kinder selbst aus bildungsfernen Verhältnissen stammen, blicken oft auf schwierige Schulbiografien voller Ängste zurück. Hier wären besonders geschulte Sozialarbeiter gefragt, weil sie für ein gutes Miteinander von Schule und Elternhaus sorgen können. Die Zusammenarbeit mit Eltern als Erziehungs- und Bildungspartnerschaft würde die Fähigkeit stärken, mit Veränderungen und Herausforderungen des Lebens zurechtzukommen und sich auch nach schwierigen Zeiten wieder erholen zu können. Das wäre dann wahre 'resilience', was übersetzt so viel bedeutet wie seelische und körperliche Widerstandsfähigkeit, Spannkraft und Elastizität.

INFO

Link zum vollständigen Artikel:

www2.klett.de/sixcms/media.php/273/KTD68_21-22.pdf

 Heribert Brabeck ist 1. stellv. Vorsitzender des *Lehrer nrw* und Mitglied im HPR für Lehrkräfte an Realschulen beim MSW - E-Mail: h.brabeck@grigora.de

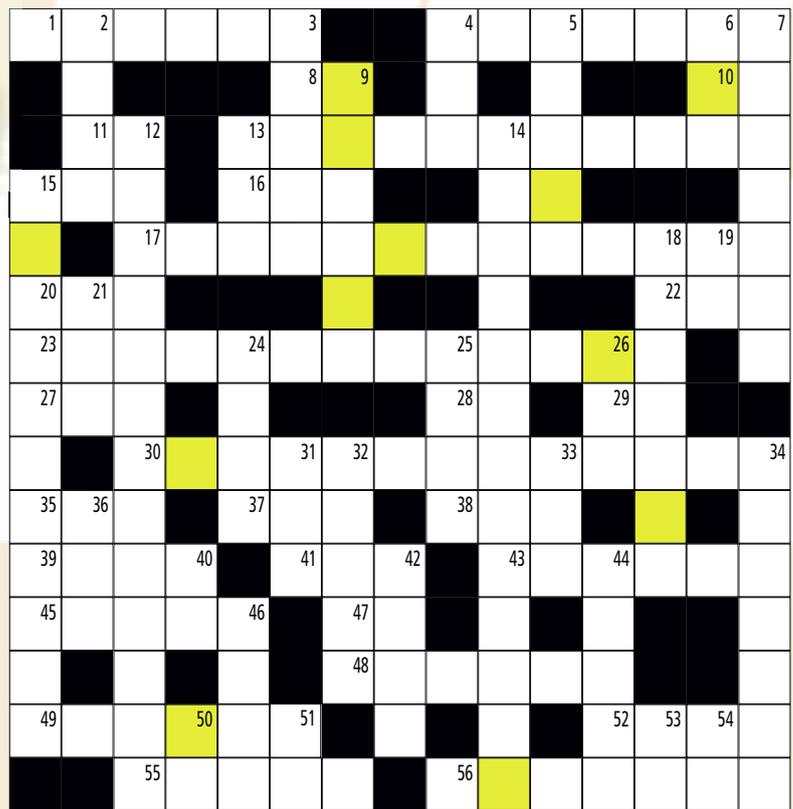
DENK-PAUSE

Waagrecht

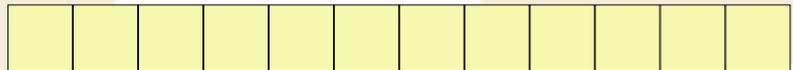
1. Medium
4. Musikinstrument
8. Wenn (engl.)
10. Span. Artikel
11. Kaufbeuren (KFZ-Kennzeichen)
13. Hilfe bei illegalem Grenzübertritt
15. Kapverdische Insel
16. Insel (frz.)
17. Parlamentär
20. Eingefriedetes Gelände
22. Germanische Gottheit
23. Sich anbieten
27. See (frz.)
28. Chemisches Element (Kürzel)
29. Göttliche Kraft
30. Unterstützung
35. Niederländischer Vorname
37. Anerkennung
38. Stadt in Texas
39. Armee
41. Frz. Adelsgeschlecht
43. Jammern
45. Epos
47. Span. Artikel
48. Esel (lat.)
49. Ungezogener Bursche
52. Obhut (engl.)
55. Fischeier
56. Strenge Befragung

Senkrecht

2. Herrscherkaste in Südamerika
3. Stadt in Frankreich
4. Haustier
5. Hauptstadt
6. Zahl
7. Brüllen
9. Stark (span.)
12. Aufzeichnungsgerät
13. Erfahren
14. Veterinärmedizin
15. Ausbildungsfahrzeug der Marine
18. Ankunft
19. Personalpronomen
21. Persische Gottheit
24. Stadt und Fluss in GB
25. Betriebsleiter
26. Messung
31. Nebel (engl.)
32. Krankheit
33. Sonne (lat.)
34. Pflanze
36. Schmierstoff
40. Ägyptische Gottheit
42. Prüfung
44. Körperteil (derb)
46. Gewinn
50. Japanisches Spiel
51. Frz. Artikel
53. Dorf in Estland
54. Zugkategorie



Lösungswort: Die Kultusministerin tappt im Dunkeln über den nötigen Mehrbedarf an Lehrern für sie!



RÄTSELAUFLÖSUNGEN

Das Lösungswort des Kreuzworträtsels in *lehrer nrw 4/2015*, Seite 27 lautet:

SOMMERFERIEN

Der nebenstehenden Grafik können Sie die komplette Auflösung des Rätsels entnehmen.



W	H	R	E	L	K	S	T	A
E	A	K	R	T	S	H	L	W
L	S	T	A	W	H	E	R	K
T	E	L	S	A	W	R	K	H
H	K	A	L	R	E	W	S	T
S	R	W	H	K	T	L	A	E
A	W	E	K	S	R	T	H	L
R	L	H	T	E	A	K	W	S
K	T	S	W	H	L	A	E	R



Lösung in einem Quadrat: Beliebtes Familienausflugsziel.



Jetzt mitmachen:

Mitglieder werben, tolle Preise gewinnen!

Sie wollten schon immer mal nach Berlin oder Hamburg, Wien oder Paris? Sie könnten ein neues, schickes Smartphone, einen Flachbildfernseher oder eine hochwertige Digitalkamera gebrauchen? Sie möchten sich eine erlesene Flasche Wein, ein gutes Buch, ein Sport-Event oder ein anderes kleines Highlight gönnen? Mit *lehrernrw* ist das kein Problem. Die Erfüllung eines dieser Wünsche kostet Sie nur ein wenig Überzeugungskraft.

Wenn Sie drei neue Mitglieder* werben können, verdoppelt sich der Gutschein auf 100 Euro. Welchen Wunsch Sie sich damit erfüllen möchten, liegt ganz an Ihnen: Zur Auswahl stehen Gutscheine u.a. für Saturn/ Media Markt, Jacques' Weindepot, die Parfümerie-Kette Douglas, die Mayersche Buchhandlung, Amazon, ein Fußball-Bundesligaspiel Ihrer Wahl oder ein Zeitungs- bzw. Zeitschriftenabonnement.

Zusätzlicher Anreiz: Die drei Werber, die am Ende des Aktionszeitraums die meisten Mitglieder* für den Verband gewonnen haben, können sich eine Wochenendreise für zwei Personen, ein Smartphone, ein Fernsehgerät oder eine Digitalkamera im Wert von je 500 Euro aussuchen!

Machen Sie mit bei der großen *lehrernrw* Mitglieder-Werbeaktion! Schon für zwei geworbene Mitglieder* erhalten Sie einen Gutschein über 50 Euro. Wenn Sie drei neue Mitglieder* für *lehrernrw* begeistern

Die Mitglieder-
Werbeaktion läuft
vom 1. April 2015
bis zum
1. April 2016.

lehrernrw

Informationen gibt es über die *lehrernrw*-Geschäftsstelle,
☎ 02 11 / 164 09 71 ✉ info@lehrernrw.de